

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

461 (4.10.1931) Sonntagsausgabe

Bezugspreis: Drei Mark monatlich, 30 Mark im Voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 3,00 Mark. Durch die Post bezogen monatlich 2,40 Mark zuzüglich 12 Pfennig Postgeld. Einzelpreise: Werkausgabe Nummer 10 Pfennig, Sonntagsnummer und Beilage Nummer 15 Pfennig. — Am Kauf höherer Genossenschaft, Anstalt, etc., hat der Besteller keine Ansprüche bei Verpöpfung oder Nichterfüllung der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Monats auf den Monats-Bestellen angenommen werden. — Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0,40 Mark. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Bekannte Seite 2 — Mark an erster Stelle 2,50 Mark. Bei Wiederholung tariflicher Rabatte, der bei Nichterhaltung des Bestells, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konturten außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Süchste Auflage
aller badischen Zeitungen

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 4. Oktober 1931.

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Ebner & Co. :
Redigiert von: Dr. Kurt Meiser
Dr. A. Kimmig: für politische Nachrichten;
Dr. A. Kimmig: für badische Nachrichten;
I. B. Dr. D. Schenck: für kommunalpolitisch; A. Binder: für Soziales und Sport;
H. Goldberger: für das Revue; G. B. Bente: für den Handelsteil;
F. H. Bente: für die Anzeigen; A. B. Bente: alle in Karlsruhe (Baden).
Verleger: Dr. Kurt Meiser.
Farnspracher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80 a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Kraus-Zeitung / Reise- und Führer-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

52 787 Bezahler
ft. not. Beglaubigung v. 21. Jan. 1931.

Berichterstattung über Genf:

Curtius geht wahrscheinlich.

Wird das Opfer des Außenministers das Kabinett Brüning retten?

m. Berlin, 3. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Mitten in die Beratungen über die Notverordnung hinein hat der Kanzler am Samstag zur allgemeinen Überraschung — zur Überraschung sogar der Kabinettsmitglieder — nach einer kurzen telefonischen Unterhaltung mit dem Außenminister die Berichterstattung über die Genfer Politik eingeschoben, die ja schon längst fällig war, aber immer wieder vertagt worden ist. Es war daher auch in politischen Kreisen erwartet worden, daß sie jetzt zurückgestellt werden würde, bis das Notprogramm fertiggestellt würde. Welche Gründe den Kanzler zu dieser Umstellung veranlaßt haben, ist noch nicht recht ersichtlich. Es scheint aber, als ob auch hier Fragen der inneren Politik hinüberpielten. Der Kanzler hat selbst das Gefühl, daß seine Position in den letzten Tagen wesentlich schwächer geworden ist. Er steht vor der Tatsache, daß am 11. Oktober die Parteien der nationalen Opposition in gemeinsamer Fraktionsstimmung ihre weitere Taktik festlegen und vermutlich ein gemeinsames Misstrauensvotum einbringen werden. Er steht weiter vor der Tatsache, daß durch seine Haltung gegenüber der Sozialdemokratie die Mitte abdröckelt. Ein Teil des Landvolkes macht bereits mit den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten gemeinsame Sache. Die Front der Opposition verbreitert sich also, und der parlamentarische Kampf ist nicht leichter, sondern schwerer geworden. Nicht zuletzt auch deshalb, weil die Regierung den Willen zur Führung vermissen läßt. Sie hat vielleicht geglaubt, daß sie durch die Rückstellung der wirtschaftlichen Probleme im Reichstag leichteres Spiel haben würde. Wahrscheinlich wird das Gegenteil der Fall sein, weil die der Volkspartei und bei der Wirtschaftspartei die Neigung immer geringer wird, eine Regierung zu halten, die nicht die nötige Entschlußkraft aufbringt.

Es wäre also immerhin psychologisch denkbar, daß der Kanzler, der ja auch in seiner Einstellung zum Reichsaußenminister merklich schwankend gewesen ist, neuerdings wieder umgefallen ist und sich die Frage vorgelegt hat, ob er seine taktische Lage nicht verbessern würde, wenn er ohne den Reichsaußenminister vor den Reichstag tritt, oder besser, die Verhandlungen mit den Parteien überhaupt erst aufnimmt, nachdem er sich außenpolitisch durch den Rücktritt von Dr. Curtius entlastet hat. Jedenfalls wird neuerdings allen Ernstes darüber diskutiert, daß Dr. Brüning die offene Feldschlacht nur aufnehmen würde, wenn er auch einige Aussicht hätte, dabei durchzukommen, daß er deshalb nach der Notverordnung die Stimmung der Parteien sondieren und von sich aus die Forderung ziehen will, wenn er sich davon überzeugt, daß eine Mehrheit für ihn nicht zu bekommen ist.

Aus diesem Gesichtspunkte heraus mag der Kanzler darauf gedrängt haben, daß nun die Aussprache über Genf, die vor mehr als einer Woche schon fällig war, im Kabinett jetzt schleunigst nach-

geholt werde. Sie hat am Samstag vormittag begonnen, war dann abgebrochen worden und am Nachmittag wurde sie wieder aufgenommen. Es ist kennzeichnend für die Lage, daß noch am Samstag abend über deren Ausgang niemand, auch in den der Regierung nahestehenden Kreisen nicht, eine Vermutung wagen wollte. Es dreht sich eben alles darum, ob das Kabinett sich dazu bekennt, daß es dem Außenminister für den Abbau der Zollunion volle Handlungsfreiheit gegeben hat, oder ob es die Bewilligung für den formellen Rückzug abweist. Wenn wir die Zusammenhänge richtig sehen, dann glauben wir an eine Lösung in der Richtung, daß der Reichsaußenminister unmittelbar nach der Verabschiedung der Notverordnung von sich aus freiwillig sein Rücktrittsgesuch einreicht und aus seinem Amte scheidet, um den Versuch zu machen, auf diese Weise die politische Aussprache von den Genfer Vorwürfen zu entlasten, wobei aber zweifelhaft bleibt, ob das jetzt noch zutrifft.

Greift die Wirtschaft ein?

Eine Amerikareise deutscher Wirtschaftsführer.

m. Berlin, 3. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wie wir hören, treten am 7. Oktober die Herren Cuno, Hoffen, Siemens und von Borffig gemeinsam eine Reise nach Amerika an, der in wirtschaftlichen Kreisen große Bedeutung beigemessen wird. Die maßgebenden Vertreter des Verkehrs, der Schwerindustrie, der verarbeitenden Industrie und der Elektrizitätsindustrie, also eigentlich der wichtigsten Zweige der deutschen Wirtschaft, haben sich zusammengelesen, zweifellos um ein ungeheures Bild der deutschen Lage zu entwerfen und mit aller Eindringlichkeit auf die Folgen hinzuweisen, die entstehen müssen, wenn nicht auf ein außerher Deutschland in seinem Kampf mit dem Chaos unterstützt wird.

Hindenburgs Dank.

m. Berlin, 3. Okt. (Funkspruch.) Der Reichspräsident gibt folgendes bekannt:

Allen denen, die meines geistigen Geburtstages durch Glückwünsche und Gaben sowie in der Presse freundlich gedacht haben, und denen ich unmöglich allen einzeln zu danken vermag, spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank aus. Die so zahlreichen Befundungen treuen Gedankens haben meinem alten Herzen in dieser ersten Zeit ganz besonders wohlgetan.

Spuren von Zückerbog?

Ein Beauftragter der Budapester Polizei in Berlin.

m. Berlin, 3. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Untersuchungskommission, die sich mit den Ermittlungen über den Zückerbog Eisenbahnanschlag befaßt, ist jetzt auf eine neue Spur gekommen, die mit aller Energie verfolgt wird, von der man aber zur Zeit noch nicht sagen kann, ob sie zum Ziele führen wird, oder ob es wieder einmal einer der vielen Verläufe dieser Attentatsgeschichte ist. Wieder einmal soll es ein Ausländer sein, der sich durch verschiedene Umstände sehr verdächtig gemacht hat und auf den man auch von Budapest aus — für das Attentat von Bia-Lorbagg — ein Auge geworfen hat. Zu diesem Zweck ist am Freitag bereits der Detektivoberinspektor Peter Sain als Beauftragter der Budapester Polizei in Berlin eingetroffen. Er will einmal die Feststellungen der ungarischen Behörden bei den Aufklärungsarbeiten von Bia-Lorbagg der Berliner Polizei mitteilen, zweitens aber auch mit den Berlinern zusammen die neue Spur sichten helfen.

Der Beauftragte aus Budapest hatte bereits eine mehrstündige Unterredung mit Kriminalrat Gennat, der die Untersuchung des Zückerbog Anschlags leitet, an der der Leiter der politischen Polizei, Regierungsrat Goehrlke, sowie sämtliche an der Aufklärung des Eisenbahnattentats beteiligten Kriminalbeamten teilnahmen.

Die Frage, ob beide Attentate etwa auf denselben Täterkreis oder die gleichen Personen zurückzuführen sind, konnte auch durch die Besprechung am Freitag nicht geklärt werden, aber auch nach Aufklärung der Budapester Polizei besteht durchaus die Möglichkeit, daß es sich um zwei selbständige Verbrechen handeln kann, die miteinander nur insofern in Zusammenhang stehen, als der Anschlag in Ungarn vielleicht eine Nachahmung des Zückerbog Anschlags ist. Am Samstag vormittag fand eine neuerliche Konferenz zwischen den beteiligten Stellen im Polizeipräsidium statt, die aber auch nichts Positives ergab, so daß der ungarische Kriminalinspektor noch mehrere Tage in der deutschen Reichshauptstadt verweilen wird, um hier an Ort und Stelle weitere Ereignisse abzuwarten.

Eine neue Enzyklika.

Der Papst über Wirtschafts- und Finanzkrisis.

m. Rom, 3. Okt. (Funkspruch.) Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht am Samstag abend den lateinischen und italienischen Wortlaut der päpstlichen Enzyklika „Nova impendit“. Der Papst geht von der schweren Krise aus, die besonders die Kinder und die am meisten bedürftigen Arbeiter und Proletarier trifft. „Wir sehen“, so fährt der Papst u. a. fort, „eine Menge ehrlicher und arbeitswilliger Arbeiter, die nur wünschen, im Schweiße ihres Angesichts ehlich das tägliche Brot zu verdienen, das sie täglich von Gott er-

halten, jetzt zur Tatlosigkeit gezwungen und mit ihren Familien in äußerster Bedürfnis geraten.“ Es sei zu befürchten, daß, falls keine Veränderung der Not erfolge, viele elende Familien zur Verzweiflung getrieben würden.

Der Papst fordert dann zu einem Kreuzzug der Nächstenliebe auf, denn durch die Stilllegung des leiblichen Hungers würden auch die Seelen getroffen werden. Der Kreuzzug der Nächstenliebe werde die Flammen des Hasses und der Leidenschaft löschen und die Flammen der Liebe und Eintracht entzünden und zum Frieden und zum sozialen und individuellen Wohlergehen führen. Bei dem Kreuzzug der Nächstenliebe handele es sich um ein Opfer, das der heiligen Pflicht entspringe, die Christus in seinem Evangelium verkündet habe.

Der Papst kommt dann auch auf das Wetter zu sprechen und bezeichnet dieses als zügellos. Das Wetter sei eine Folge der Eiferucht der Völker und verurliche riesige Ausgaben, die dem Volkvermögen entzogen würden und so zur Krise beitragen. Am Schluß fordert der Papst alle Bischöfe auf, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln die Gewissen für die Gebote der christlichen Nächstenliebe. Die Bischöfe sollten Zentralstellen für die Hilfsmaßnahmen in ihren Diözesen bilden. Er, der Papst, werde Gott bitten, daß er die Zeit der Heimführung abkürze.

Der Hamburger Senat tritt zurück

m. Hamburg, 3. Okt. (Funkspruch.) Wie die staatliche Pressestelle mitteilt, hat der Senat in seiner Samstagssitzung einstimmig beschlossen, in seiner Gesamtheit zurückzutreten und nach dem Artikel 37 der Verfassung die Geschäfte bis zur Wahl eines neuen Senats weiter zu führen. Der Präsident der Bürgererschaft hat mitgeteilt, daß er die Rücktrittserklärung des Senats der Bürgererschaft vom 21. Oktober d. Js. vorlegen und der Bürgererschaft empfehlen wird, die Wahl des Vorbereitungsausschusses gemäß der Verfassung der Bürgererschaft zu überlassen.

Der Rücktritt des Senats ist eine Folge des Wahlergebnisses vom 27. September.

Ein schwedischer Parlamentarier unterschlägt.

m. Stockholm, 3. Okt. (Funkspruch.) Großes Aufsehen erregt hier die Nachricht, daß der bekannte schwedische Parlamentarier Direktor Gustaf Nilson aus der Kirchen- und Schulkasse in Torshy 100 000 RM unterschlagen hat. Nilson hat die Verfehlungen, die vermutlich bereits vor zwanzig Jahren begonnen wurden, eingestanden.

Wo bleibt das Programm?

ak. Seit jenem schwarzen Montag an den Juli-Iden hat sich über das deutsche Volk ein ganzer Kübel von Notverordnungen ergossen, und man weiß schon nicht mehr, sind es nur sechzig oder nähert sich ihre Zahl mehr der Hundertgrenze. Seitdem empfängt der Kanzler, soweit er nicht durch Besuchsmachen außer Landes mußte oder in Berlin die Honneurs zu machen hatte, fast täglich Parteivertreter und Gewerkschaftler, Sendboten der Wirtschaft, des Handwerks und der grünen Front, und des „Unterrichtens“ nimmt es kein Ende. Kaum hatte MacDonald vom Tempelhofer Flugplatz Luftkurs nach London genommen, verlaublich bereits, wie so schön die Offiziösi sagen, das Kabinett doktere am Winterprogramm herum, aber das war nun schon vor einem ganzen Vierteljahre. Nach vor Brüning's Pilgerfahrt nach der Ewigigen Stadt trat der Wirtschaftsausschuß der Reichsregierung zusammen und tagt seitdem mit beängstigender Sechshaftigkeit in Permanenz. Derweilen haben wir in den Zimmern die Defen angezündet und sind in den Vorwinter hineingeschliddert, der nach einem Kanzlerwort der Schwere seit 100 Jahren sein soll, und an seinem Ausgang steht der Ablauf der Stillhaltung, wo die ausländischen Konjunkten zum Anlaß des Sechsmilliardensumpfs antreten wollen. Und was hat die Reichsregierung getan, und wo bleibt ihr angekündigtes Sanierungsprogramm? Was man bisher notverordnet, war Stücker, waren Fleden und Kießer, neben denen es von neuem bricht, Schneltpflaster, die die Wunde für den Augenblick verdecken, ohne sie zu heilen. Nach der großen Selbsttäuschung der Scheinblüte haben wir alle umgelernt und uns zu der Wahrheit des volkswirtschaftlichen Dogmas befehrt, daß gepumptes Geld kein Einkommen ist. Wir begreifen auch, daß Deutschland nach den schweren Kriegs- und Nachkriegsverlusten doppelt sparen muß, wenn schon England sich unter ein rücksichtsloses Spardiktat beugt, trotzdem es, auch in der Krise, kaum von seinem unendlichen Volkseinkommen eingebüßt hat. Aber wir wollen endlich die Gemüßheit haben, daß all das Sparen, Darben, Sorgen und Vermürben bei Tag und Nacht einen Sinn hat und Deutschland wenigstens das erhalten kann, was aus Zusammenbruch und Inflation noch gerettet wurde.

Noch kämpft Spätherbststürme mit Winternebeln, und riefenhaft ist schon die Verzweiflung des deutschen Volkes. Wir haben verzichtet gelernt auf alles, was das Leben an beschiedenen Annehmlichkeiten uns bisher bot, auf „wohlerworbene Rechte“, Hoffnungen und Ansprüche auf wirtschaftliche Besserstellung, auf das, was wir bisher hatten an Gehalt und Lohn und Teilnahme an den Gütern der Kultur. Wir sind arm geworden, und unsere Armut grüßt aus leerstehenden Wohnungen, unverfügbaren Willen, in Konkurs geratenen Geschäften und erkalteten Schloten. Die Kinder bauen unsere Lehrer und unsere Schulen ab und damit die Zukunft unserer Kinder, als ob Bildung und Erziehung Luxus wäre. Die Theater bauen ab und die Museen, und was der heranwachsenden Generation noch an Kulturgut bleibt, wird nicht ausreichen, um weiterhin im Wettbewerb der Nationen zu bestehen. Wenn die Statistiker er rechnen, daß von Juni bis September an Spareinlagen fast soviel abgehoben wurde, wie die Einlagen der ersten fünf Monate dieses Jahres betragen, so beweist das nicht, daß der Sparfimmel in deutschen Volke erborben ist, sondern daß unsere Mittelschicht kaum noch sparen kann und der Zeitpunkt kommt, da der Mittelstand jagenhaften Zeiten angehört. Und besagt nicht die traurigste Statistik, die es gibt, daß täglich mindestens in jeder halben Stunde ein Deutscher das Leben verliert? Junge, die das Leben locken sollte, und Greise, denen der Tod zu lange säumt? Derweilen erfreuen wir uns in dem Glanze unserer Stadien und unserer Bäder, an Berliner Gewerkschaftskäusern, in denen durch den Druck auf einen Knopf sich alle Fensterläden von alleine schließen. Wir regen uns auch kaum noch drüber auf, wenn eine Ortskrankenkasse, die Braunschweiger Allgemeine, sich zum Reichsversicherungsamt befechten lassen muß, daß ihr neuer Kurzusatz weit über ihre Bedürfnisse hinausgeht, und daß das Amt 850 000 RM. Voranschlagsüberschreitung nicht genehmigen könne. Derweilen errichtet die Allgemeine Ortskrankenkasse in Mannheim einen Verwaltungspalast, der über zweieinhalb Millionen veranschlagt, trotzdem die Kassenverwaltung selbst zugegeben hat, daß bei dem Rückgang der Anspruchnahme der Krankenversicherung der alte Bau es noch vollauf getan hätte.

Es war schon im Februar 1929, daß Stresemann, dessen Todestag gestern sich zum zweitenmale jährte, irgendwo einmal sagte, die Gebahrung der Ausgabenwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden könne nicht aufhören, nur mit Grauen erfüllen. Steuerzahler werden wie Zitronen ausgequetscht, die Kommissionen der Finanzämter zur Prüfung aller Bücher gehen und dem Bauern die Kuh gepöndelt, weil er die Steuern nicht mehr zahlen kann. Der Steuererheber steht bei der Lohnzahlung, bei jedem Honorar, bei jedem Unternehmervorgang. Wer heute nicht durch Parteitrifflin kurzfristig und scheinlich geworden ist, der muß zugeben, daß wir uns die heutige Schärfe der Wirtschaftskrise zum großen Teile hätten ersparen können, wenn man schon vor zwei Jahren die Steuerlast der tatsächlichen Ertragsfähigkeit der Wirtschaft angepaßt hätte. Statt dessen griff man zu dem bequemsten aller Mittel, bei hinlänglicher Konjunktur das Gleichgewicht der durch Ausgaben überlasteten Haushalte durch Steuererhöhungen herzustellen. Eine der übelsten Folgeerscheinungen solcher Politik ist heute die Zuspaltung der sozialen Gegensätze, Trübs und Kartelle auf der einen und das Millionenheer der Arbeiter und Angehörten auf der anderen Seite. Notgemeinschaft und Frontgeiß, das Bruntstück all der vielen Reden, haben Interessengeist und Neidgegenheit Platz gemacht. Selbst den Kriegsbeschädigten, die heute noch auf den verprochenen Dank des Vaterlandes warten, werden die durch Abbau am laufenden Band verklümmerten Renten geneidet, Hege und Feindschaft lobert gegen die verabschiedeten Offiziere, obwohl die Geschichte bis jetzt noch nicht vermeldet, daß etwa die Herren Schömann und Deimling auch nur auf den kleinsten Bruchteil ihrer Ruhebezüge verzichtet hätten. So gesehen, müßte man Deutschlands Lage für hoffnungslos halten und an der Möglichkeit zweifeln, daß dem deut-

ischen Volke nach den Opfern des Krieges und der Inflation noch die seelische Kraft innewohne, sich durch den schweren Winter „emporzuheben“, um ein Wort zu gebrauchen, das mit den vielen Gedankenspielen für den Freiheiten vom Stein wieder in Mode gekommen ist. Aber es kann und müßte gehen, wenn nur endlich die Reichsregierung den Mut zum Handeln finden und wirklich führen wollte. Jetzt das „Kabinett der Frontsoldaten“ nicht bald, daß es einen festen und entschlossenen Plan hat, der die Hoffnung auf Überwindung der Krise in sich trägt, dann hat es das Kapital an Vertrauen restlos verwirkt, das es wie noch keine Nachkriegsregierung in Händen hatte.

Man wird der Regierung zugestehen müssen, daß sie vor außerordentlich schwierigen Aufgaben steht. Auf der einen Seite soll sie Deutschlands Tributfreiheit erkämpfen, um im Innern tragfähige Grundlagen für die Neuordnung der Dinge zu schaffen, auf der anderen Seite ist aber ein Teil dieser Neuordnung, die Sanierung der Finanzen und die Ankurbelung der Wirtschaft, die Voraussetzung für außenpolitische Handlungsfreiheit. Sie hat sich aber für die notwendigen Erwägungen allzu verschwenderisch Zeit gelassen und darf sich nicht wundern, wenn man der nunmehr für Mittwoch versprochenen neuen Notverordnung von vornherein skeptisch gegenübersteht. Was die Reichsregierung als Auftakt des Winterprogramms in Gestalt der Bankenaufsicht und Aktienrechtsreform servierte, kann wohl als Kampfmittel gegen Mißstände, aber nicht gegen die dräuende Winternot gewertet werden. Nicht nur für die Regierung Brüning, sondern für die seelische Widerstandskraft des ganzen Volkes wird alles davon abhängen, ob und welche neuen Wege die Regierung aufzeigen wird. Das Jahr 1923, das so viel Aehnlichkeit mit dem Krisenjahr 1931 hat, hat den Beweis erbracht, daß es auch im strategischen Großkampf gegen Staatskrise und Volksnot Wege gibt, die früher noch nie gegangen wurden. Voraussetzung ist aber eine entschiedene Umkehr von dem Zick-Zack-Kurs, den Brüning gerade in den letzten Wochen wieder bei seinem taktischen Uebüßeln mit der Sozialdemokratie gegangen ist. Auch der Kanzler müßte allgemach zur Einsicht gekommen sein, daß er es den Sozialdemokraten wird niemals recht machen können. Nachdem die Bankenaufsicht notdetriniert ist, verlangt das Berliner Hauptorgan der Sozialdemokratie: „Von der Bankenkontrolle zur Volksherrschaft über die Volkswirtschaft“, Forderungen, die von dem Parteivorstand der S.P.D. erst gestern noch wörtlich in dem Aufsatze gegen die neue Partei übernommen wurden. Sozialistische und Sozialisierungsexperimente müßten aber schreden, wenn man sich daran erinnert, daß die Berliner Stadtkant, also ein öffentliches Unternehmen der Stadt Berlin und von der Sozialdemokratie bestimmend „kontrolliert“, den S.K. sechs ungezählte Millionen nachwarf, und ein Proturist der gleichen Bank, der einen beträchtlichen Teil der Bankgelder verpfändete, seine persönlichen Verluste zu Lasten der Stadt verbuchen konnte. Immer nur mit kläffenden Eingriffen in alles und jedes geht es nicht, auch nicht mit Dutzenden von Notbehelfen. Das Millionenheer der Erwerbslosen verlangt ja nicht neue oder längere Unterstüßungen und Almosen, sondern es schreit nach Arbeit und selbstverdientem Brot. Die Braunskommission hat eine ganze Bibliothek von Doktorarbeiten über die Behebung der Arbeitslosigkeit. Wo aber bleibt das praktische Programm?

Schwenkung nach rechts?

Ein früherer Zentrumsführer für Umkehr vom Kollektivismus.

U. Münster, 3. Okt. (Funkspruch.) In der Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Ortsvereins in Dülmen sprach der frühere Zentrumsvorstand von Papen. Er gab ein Bild von den Ursachen der Weltwirtschaftskrise und führt dann u. a. aus: Brüning habe zuerst den Haushalt, den Staat im Innern, in Ordnung bringen wollen, um dann die Reparationsfrage anzufassen. Brüning's Plan sei jedoch gescheitert. Deutschland sei, wie es die Frage der deutsch-österreichischen Zollunion gezeigt habe, völlig isoliert.

„Heute heißt es“, so erklärte von Papen, „Kollektivismus oder Individualismus, und so fordern wir heute Umkehr vom Kollektivismus, Aufhebung der Tarifverträge, neues Besetzungs- und Anapptationswesen, gestellt auf das individuelle Benehmen der Unternehmer. Diese Frage muß jetzt erledigt werden und die Folge ist Schwenkung nach rechts in der Politik. Die Hamburger Wähler lehnten es. Die Mittelparteien sind aufgeregten. Das Zentrum hält sich noch als weltanschaulichen Grün-

den. Es gibt keine Koalitionsmöglichkeit mehr. Es gibt nur noch rechts oder links, Individualismus oder Kollektivismus. Die verstockte Diktatur des Kanzlers muß sich der parlamentarischen Verbrämung entledigen. Der Kanzler soll und muß ein nationales Kabinett, eine Diktatur auf nationaler Grundlage führen. Der 13. Oktober wird den Schwung nach rechts bringen. Die Entscheidungstunde hat geschlagen.“

Schwere Kämpfe bei Mukden.

Tokio, 3. Okt. (Funkspruch.) Nach einer Meldung aus Mukden hat das dortige japanische Oberkommando ein Flugzeuggeschwader nach der Stadt Niutschwang in der Mandschurei entsandt, die von chinesischen Soldaten angegriffen wurde. Die chinesischen Soldaten haben die japanischen Flugzeuge stark beschossen und das Geschwader gezwungen, in der Nähe von Hailichung zu landen. Die Flugzeuge haben an der Bahnlinie nach Mukden auf chinesische Kasernen, die vollkommen zerstört sein sollen, Bomben abgeworfen. Man spricht von 200 Toten. Nach einer weiteren Meldung ist es der japanischen Infanterie gelungen, in die Stadt einzudringen und die Chinesen zur Räumung verschiedener Stadtteile zu zwingen. In der Stadt kam es zu schweren Kämpfen. Die Japaner haben Maschinengewehre aufgestellt und beschossen die chinesischen Truppen, die sich noch in einigen Stadtteilen eingeschlossen haben.

Nach weiteren Meldungen sollen in Niutschwang in der Mandschurei schwere Unruhen ausgebrochen sein. 800 räuberische Soldaten griffen die Stadt am Freitag vormittag an. Es kam zu einem Kampf mit 350 chinesischen Polizisten. Die Stadt soll in Flammen stehen. Auch das japanische Konsulat wurde angegriffen.

Die japanischen Truppen überwintern.

U. Moskau (über Romno), 3. Okt. (Funkspruch.) In russischen amtlichen Kreisen ist man der Ansicht, daß die militärische Bewegung in der Mandschurei durch die japanischen Truppen von längerer Dauer sein werde. Man nimmt an, daß die Besetzung mindestens 6 Monate dauern werde, da die Japaner schon jetzt Maßnahmen für die Überwinterung ihrer Truppen in Mukden getroffen haben.

Nach einer russischen Meldung aus Tokio hat das japanische Kriegsministerium die Entsendung weiterer Truppen nach Mukden und Tschangtschung angeordnet, um die Bewachung der Eisenbahnen zu verstärken. Die Truppen werden aus Dairen und Dala abtransportiert werden.

Das Sanierungsgeßetz vom Nationalrat angenommen.

U. Wien, 3. Okt. (Funkspruch.) Samstag nachmittag nahm der Nationalrat das Haushalts- und Sanierungsgeßetz an.

Zwei Schmuggler erschossen.

Mit Kraftwagen und Motorrad über die Grenze.

U. Aachen, 3. Okt. (Funkspruch.) Am Samstag wurden zwei Schmuggler bei ihrer Verfolgung erschossen. Am frühen Morgen versuchte bei Esfeld ein bekanntes Schmugglerauto über die Grenze zu kommen. Die Zollbeamten hatten den Weg verbarrikadiert. Auch das Halbesche und Warnungsschiffe beachteten die Schmuggler nicht. Als die Beamten nun scharf schossen, wurde der Führer des Kraftwagens durch Kopfschuß getötet. Der zweite Insasse des Schmugglerwagens konnte verhaftet werden. Er wurde noch im Laufe des Tages dem Richter vorgeführt und im Schnellverfahren zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. In dem Schmugglerauto fand man u. a. viele Zentner Kaffee und Tabak.

Gleichzeitig wird aus Erkelenz gemeldet, daß Zollbeamte einen Motorradfahrer mit Schmuggelwaren verfolgten, der trotz aller Warnungsschiffe ebenfalls zu entkommen suchte und schließlich von einem der von den Beamten abgegebenen Schüsse derart getroffen wurde, daß er auf der Stelle starb.

Meuterei im Hamburger Hafen.

Hamburg, 3. Okt. (Funkspruch.) Die Polizeibehörde teilt mit: Bergangene Nacht verweigerte ein Teil des Maschinenpersonals des Jagdampfers „Bochum“ den Dienst. Die Ausreise des Dampfers nach Montreal ist dadurch verzögert. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor. Die Festgenommenen werden sich wegen Meuterei zu verantworten haben.

Von den 17 Hektoren, die am Freitag abend um 11 Uhr durch kommunistische Agitatoren veranlaßt wurden, den Dienst zu verweigern, haben im Laufe des Vormittags sich 14 wieder zur Verfügung gestellt. Sie hatten sich von der Unwahrheit des Gerüchtes, daß Streik ausgedroht sei, überzeugt. Bei den drei übrigen handelt es sich um die unter kommunistischen Einflüssen stehenden Unruhegeistigen. Im übrigen herrscht im Hamburger Hafen vollständige Ruhe und der Verkehr wickelt sich ordnungsmäßig ab.

Kerkerstrafen im Prozeß König Jogu.

Wied. (Zankreis), 3. Okt. (Funkspruch.) Im Prozeß wegen des Nordanschlages auf König Jogu wurde am Samstag abend das Urteil gefällt. Der Albaner Gjeloshi wurde wegen Mordes zu 7 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Der zweite Angeklagte, der Albaner Cami, erhielt wegen versuchten Mordes und wegen Mithilfhandlung an Nord 3 Jahre schweren Kerkers. Die Strafen werden bei beiden Angeklagten durch einen Tagtag alle Werteljahr verschärft. Cami muß außerdem einen Goldschilling an den bei dem Anschlag auf den König verurteilten

Minister Lidhova zahlen. Beide Angeklagte haben die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Sonntag, den 4. Oktober.

- Landestheater: Morgenfeier „Johann Strauß“, 11.15-12.30 Uhr; abends „Johann Strauss“, 18.00-22.15 Uhr.
- Konzerthaus: „Frauen haben das gern“, 19.30-22 Uhr.
- Stadthaus: Frühkonzert, 11-12.15 Uhr; Nachmittags-Konzert (Philharmonisches Orchester), 15.30-18 Uhr.
- Großes Schauspielhaus: „Die Schöne und das Biest“, 15 Uhr.
- H. Mühlberg: „Beitrag zur Geschichte der S. S. Schramberg“, 15 Uhr.
- Karls. Theater: „Die Schöne und das Biest“, 15 Uhr.
- Hotel Germania: Tanzabend (Kavale Malmsteiner).
- „Niederländer-Kabarett“: Tanzabend von 20-24 Uhr.
- Kaffee-Kabarett „Blau“: Damen-Kabarett; Sensations-Kabarett-Programm, 16 Uhr; abends mittlich 20.30 Uhr.
- Kaffee des Weltens: Frühkonzert, 11.30-1.30 Uhr; Kabarett und Konzert, 18 und 20.30 Uhr.
- Hotel „Nora“: Tanzabend.
- Wiener Hof: Konzert, 16 Uhr; Tanz, 20 Uhr.
- „Königin“: „Königin“, 18.00-22.15 Uhr.
- „Niederländer-Kabarett“: Tanz ab 19 Uhr.
- „Niederländer-Kabarett“: Konzert, 17 Uhr.
- „Niederländer-Kabarett“: Tanzunterhaltung (Zanzl. E. Oppels), 16 Uhr.
- „Niederländer-Kabarett“: Kammerkonzert, 17 Uhr.
- Nationaltheater: „Die Schöne und das Biest“, 15.15 Uhr.
- Barfildische Bühne: Tanz.
- Altenheim: „Tanz-Tee“, 17 Uhr.
- Union-Theater: Kinderunterhaltung, 11 Uhr vorm.; abends Bra Diavolo. Programm.
- Schauburg: Trara um Liebe; Beiprogramm.

SCHAUBURG. Heute ab 3 Uhr:
In Erstaufführung der große Richard Eichberg-Schlager
Trara um Liebe
Eine Tonfilm-Operette mit Felix Bressart, Maria Pawler, Georg Alexander, Martha Eggerth, Ernst Verhees usw. usw.
Ein schwingvolles Lustspiel mit einer Fülle Eichenbergscher Situationen, mit süßen Mädels und feschchen Jungen und mit reizender Musik von Hans May. (9414)

UNION-THEATER Kaiserstraße 211
zeigt in Erstaufführung den deutschen Tonfilm:
Fra Diavolo
(Der Teufelsbruder) frei nach der gleichnamigen Oper
Hauptdarsteller der zweite Carlos. Tino Pattiera.
Der große Erfolg auf der ganzen Linie.
Großes Beiprogramm! Beginn: 3, 5, 7, 9 Uhr.
Micky-Maus-Kinder-Vorstellung vorm. 11 Uhr. 60, 80, 1 u. 1. -.

Brucknerfest in Baden-Baden:

Nachgelassene Sinfonie D-moll.

Reichsdeutsche Erstaufführung.

(Von unserem nach Baden-Baden entsandten
Hr. Musikreferenten.)

Es war ein glücklicher Gedanke, nach dem ersten Abend, dem Werbestand in Wori und Bild für den Menschen und Künstler Anton Bruckner, die eigentlichen Festtage mit einem Werke zu eröffnen, das bisher dem Konzertsaal noch fremd, mit der reichsdeutschen Erstaufführung der im Nachhinein gefundenen D-moll-Sinfonie, der sogenannten „Nullten“. Sie gehört, wie die in F-Moll zu den Vorläuferinnen der neun Sinfonien, der Weßen und des Te-Deum. Einmal ist es die Pflicht solcher Musikstücke, auch undebantante oder weniger gespielte Schöpfungen zu bringen und das gangbare Bild des schöpferischen Künstlers dadurch auszuweiten, zu vergrößern, in unserem Falle den Entwicklungsgang aufzuhellen, zu zeigen, was war und was wurde, auf der anderen Seite sind gerade solche Frühwerke berufen, Wege zu dem Schaffen eines Menschen zu ebnen, der es sich und seinen Zeitgenossen und in vielen auch unserer Generation wahrlich nicht leicht gemacht, hierzu ist seine D-moll-Sinfonie berufen.

Vielleicht wäre es für Bruckners Anerkennung während seines Erdenwallens ein großes Glück gewesen, er hätte diese Sinfonie, in der sein ganzes umfassendes Genie in Keimen vor uns liegt, herausgestellt, und nicht, wie er es getan hat, in seinem Nachlaß verpackt. Warum er sie nicht der Öffentlichkeit vorstellte, darüber zu sprechen und Vermutungen aufzustellen, erscheint zwecklos. Freuen wir uns über die am Samstag abend erfolgte Erstaufführung in Baden-Baden unter der Leitung des am Bruckner hochverdienten Akademiedirektors Franz Wölfl. Wien-Klosterneuburg.

Es steht in dieser, ohne Zweifel in allen Teilen so etwa in oder nach der Zeit der ersten Sinfonie umgearbeiteten Musik viel zarte Verknüpfung, viel Seligkeit des Klanges. Der Musikler und spätere Verlinder einer reinen, in sich geschlossenen Gotteswelt erlebt hier seinen Frühling, alles, was später eigen und persönlich ist, liegt hier leimend vor uns ausgebreitet. Da ist nach dem ersten Satz ein ganz einfaches, warmes und menschennahes Andante, erfüllt von einer milden Stimmung und, man darf ruhig sagen, schon mit choralischen Anklängen, da ist auch ein ganz meisterhaftes Scherzo, und da ist auch schon die Gipfelung des Finales, das der bedeutendste Teil des ganzen Werkes ist. Die Behandlung der Instrumentation, der großen riefenhafte äußeren und inneren Steigerungen, der Durchführungs- teile mag noch etwas taufend sein; diese Musik mag Bruckner, wie Kurtz so treffend sagt, später ein frühlinghaftes Weltbehmen, nicht die Welt selbst bedeuten haben. Und hier haben wir vielleicht einen der Gründe zur Nichterstaufführung dieser D-moll-Sinfonie.

Professor Franz Wölfl leitete die Erstaufführung der D-moll-Sinfonie, die fast eine Stunde dauerte, in einfacher

äußerlicher Haltung, unter glücklicher Ausbreitung des Partiturbildes. Er überließ den an sich einfachen Bau der Sätze und zeigte sich als warm empfindender und echter Musiker. Das jart und durchsichtig gespielte Andante war ein schöner Hinweis dafür. Im Scherzo und im Finales sagte er das Orchester kräftig und gemindert zusammen und nahm den Klang recht frisch. Der ersten reichsdeutschen Aufführung der Sinfonie unter Fährung, Wölfls, der übrigens auch die Aufführung im Jahre 1924 leitete, war ein herrlicher Erfolg beschieden.

Die Romantik, die in diesem erstausgeführten Frühwerke aufleuchtet, kommt in der im zweiten Teile des Abends aufgeführten vierten Sinfonie wieder, aber sie ist ausgereift, vertieft, fern jeder Verwaschenheit, sie ist echt Brucknerische Gestalt und Gewalt, echt Brucknerische Gehalt. Diese „vierte“, die nebenbei gesagt, vor fünfzig Jahren, einige Monate nach der Wiener Aufführung, unter Felix Mottl in Karlsruhe aus dem Manuskript gespielt wurde, ist mit der „sechsten“ sein bekanntestes Werk. Man hat sie eine „Romantische“ genannt, hat ihr den Namen Waldsinfonie gegeben und sehr schön von dem großen Heimatraum, aus dem sie herausgewachsen ist, gesprochen. Echter Bruckner ist gleich der Anfang mit seinem Streicherklang und hineinragendem Hauptthema des Hornes, einer Melodie, die auf dem Höhepunkt der Durchführung als Choral erklingt.

Der Meister hat später Ueberschriften den einzelnen Sätzen beigegeben, etwa Bild in mittelalterliche Stadt, Morgenämmerung, Zauber des Waldes, Waldesrauschen, Vogelsang und hingungelag; so entwirft sich das romantische Bild. Wir brauchen heute diese Krücken nicht mehr, sie geben ungefähr die Stimmung an, aber es steckt doch viel, viel mehr darin. In Andante singen die Violinen jehnjährige Melodien, die Bratschen mischen sich ein; es ist eine Musik des Herzens, Sogdörner durchziehen das Scherzo, einen leiser lebenslustigen Satz, und im Trio kommt der ein Klarinetten- Sänbler. Das Finales hat keine Schwierigkeiten für Interpreten und Hörer. Es steht gewaltige Musik darin.

Generalmusikdirektor Ernst Meßlich, der als Vorzug das Städtische Orchester aus langjährigem Musizieren sicher fassen kann, sein Wesen kennt und seine Ausdruckskraft, zeigte die 4. Sinfonie von Anton Bruckner in aller Schönheit und in einem Vortrag, dem es an innerer Spannkraft nicht fehlt. Im Ganzen eine sehr loyale, eingehend mit aller ersten Kunstauffassung vorbereitete Uebersgabe, die Ernst Meßlich und sein diszipliniertes Orchester brachte.

Sonntag vormittag findet in der Stiftskirche im Rahmen des liturgischen Gottesdienstes eine Aufführung der Messe in E-Moll statt. Abends singt im Kurhaus der Badische Kammerchor religiöse Musik von Anton Bruckner.

Chefredakteur Alfred Scheel, der vor seiner Berufung als Dozent am Heidelberger Institut für Zeitungswissenschaften 1927 lange Jahre die redaktionelle Leitung der Mannheimer „Neuen Badischen Landeszeitung“ innehatte, wird zum 1. Oktober d. J. aus Gesundheitsrücksichten seine Lehrtätigkeit aufgeben und in den Ruhestand treten.

Die Tagung des Bundes Rheinischer Dichter

In großer Zahl sind die im Bund vereinigten Rheinischen Dichter in Freiburg eingetroffen, das für die Behandlung des Themas „Landschaft und Dichtung“ die schönste Folie bietet, die sich denken läßt. Diese rein kulturelle Tagung erweist sich als Dichtpunkt in der trüben Gegenwart.

Der offizielle Begrüßungsabend fand im einfachsten, dennoch sehr würdigen Rahmen im Hotel Fähringer Hof statt und vereinigte alle Prominenten von Freiburg. Ferner waren Dichtergäste aus deutschen Nachbarstaaten, aus der Schweiz, aus Luxemburg und aus Flandern zugegen, der Strom war mitteln von der Quelle bis zur Mündung durch seine Dichter vertreten. Die Erörterung des Tagungsthemas spiegelte sich bereits in allen Begrüßungsansprachen, von denen die von Alfons Paquet zeitlich und inhaltlich im Mittelpunkt der ganzen Veranstaltung stand.

Eingangs entboten wechselseitig Grüße für den Dichterbund Rudolf G. Binding, der bemerkt an Erinnerung der eigenen Jugend in Freiburg anknapfte und die Landschaft von Freiburg als die lufthimle in Deutschland bezeichnete, Oberbürgermeister Dr. Bender für die Stadt Freiburg, der den Dichtern recht bald wieder den Platz wünschte, den sie im Leben der Menschen einnehmen müßten, solle ein Volk nicht in keiner Not oder Gefahr noch im Luxus untergehen, und die Landschaft als die Quelle der Anregung und Kraft pries, deren der heutige Mensch durchaus bedürfte. Paquets großartige Rede war durchpult von einer tiefen Liebe zum Frieden als Grundlage wahrer Kultur, getragen von tiefstem Erschaffen aller Weisung des deutschen Schicksalsstroms. Den Bund einzige ein neues rheingenössisches Gefühl, die Idee der organischen Ganzheit des Rheinlandes wolle jetzt zur Macht gelangen, erweitert zu einem Glauben an ein neues Europa. Dr. Kleiber-Böfel sprach für die Schweizer Gäste, zeigte christliche Anerkennung dafür, was die Schweiz geistig Deutschland zu danken habe, und bezeichnete überhauf Deutschland als den großen Kanton, seit hoch das Markgräfler Land ein Stück Schweiz und Hebel gehöre beiden ganz. Für den niederländischen Gau war Hans Friedrich Klund aus Hamburg erschienen und zeigte in verhaltener, geistreicher und knapper Rede die verwandten Momente auf. Dann sprach B. Weber, ein Dichter und Redakteur aus Luxemburg, der in origineller Resignation die Problematik des luxemburgischen Dichters skizzierte und auch seinerseits den Glauben an ein neues Europa vertrat. Den Beschluß machte Hermann Eriz Bujze mit einer lrisch empfundenen Gegenüberstellung von Mittel- und Oberhein. Zwei Trios, von Beethovens und Weismann, gespielt von Weismann selbst im Verein mit Gottfried Kies und Dr. Gellstein, umrahmten den wirtungsvollen Auftakt zum Freiburg-Dichterkongreß.

Fraulein Lily von Kuensberg, eine Enkelin Alberta v. Buttammers, aus der Gesangs- und Schloßherrn von Buttammer, der an der hiesigen Hochschule als Lehrer wirkt, ist nach erfolgreichem Vortragen dem Stadttheater Koblenz vom 15. September d. J. ab für das jugendliche Fach verpflichtet worden.

Das umgekehrte Oktoberfest.

Von Karl Esslinger.

„Gut Gott, Herr Steckerlisch!“, „Guten Nachmittag, Fräulein Bratwurst!“, „Wie steht das werbe Befinden, Herr Türkscher Hönig?“, „Gut schon S' aus, Fräulein Bratwurst!“, „Servus, Wiesennuß!“

Mit diesen Ausrufen betrete ich alljährlich die Festwiese. Und kaum hat das erste Wiesendüsterl meine Nase liebost, so bin ich schon „von Kopf bis Fuß auf Wiese eingestellt.“ O Sphärenmusik, wenn zehn mechanische Orgeln, fünf Musikpfeifen und vier Aufzuchtorgeln durcheinander tönen. O Cicero und Münchner Stadträte, meinem Wiesenoß sind die Sprüche der „Buden-Kommandeure“ heute weniger als eure sämtlichen Reden! Mag der Tanzhändler zur Venus gehen, der Kristan zur Follde, ich geh zum „Wiesennuß!“ Wer hat gelacht, der gerade Weg sei der beste? Der Auf- und Abweg der Achterbahn scheint mir heute tausendmal besser. Mein hochverehrter Herr Don Juan, Ihr Champagnerlied ist hinreichend bekannt. Aber dann kämen Sie wahrscheinlich vor Rippen überhaupt nicht zum Singen, und in Mozarts Partitur stünde an dieser Stelle: vierzig Takte Pause. Anstandslos läge über Bühne, Orchester und Zuschauerraum, und nur der Chor flüsterle ein tiefbewegtes „G'uffa!“

Ich sah neben meiner Leni in einem Bierzelt, nachschweifend in den Gemüßen der Sehwürdigkeiten. Die Leni war sehr vergnügt, hatte ich mich doch einmal wieder mit Ruhm bedeckt. Im Hippodrom nämlich. Da hatte ich der Leni zeigen wollen, wie ich mich hoch zu Ross ausnehme, denn der Mann muß dem Weibe imponieren. Ich sah mich schon auf stolzem Pferde, die Rechte gebieterisch ausstreckend wie das Maximilianendmal auf dem Wittelsbacherplatz.

„Sie brauchen nicht so zu zittern!“ hatte mir der Stallmeister zugeflüstert, „der Gaul is lammtrumm!“

Es muß wirklich ein frommes Pferd gewesen sein, denn kaum sah ich droben, da rief ich alle Heiligen an. Uebrigens sah ich nicht lange droben. Und jetzt weiß ich, was die Pfaffen meinen, wenn sie sagen: „Die Anziehungskraft der Erde.“ Die Leni konnte sich gar nicht „derfangen“ vor Lachen, während des ganzen Wiesenzuges lang sie beschämterweise vor sich hin: „Mein Liebster ist ein Reiter“, und als ich gar im Widerschalen unter zehn Rieten als einzigen Treffer ausgerechnet eine Reiterpeitsche gewann, war's ganz aus.

Jetzt hatten wir vor dem schäumenden Maß, die mir sympathischer ist als ein schäumendes Maß, und die Leni trank mir zu „Prost, mein Ritter!“ Ich schwieg gekränkt, vergebens in tiefgründigen Gedanken. „Die Welt ist verkehrt eingerichtet“, jamm ich, „Gar vieles könnte ich mir umgekehrt denken, zum Beispiel auf der Festwiese. Weshalb fliegt der Mensch vom Pferd hinunter und nicht aufs Pferd hinauf? Weshalb steht der Mensch die Nase in den Masttrag und nicht den Masttrag in die Nase?“

Solche philosophischen Gedanken kommen mir oft nach der dritten Maß, denn sobald ich mein Gehirn ausschalte, bin ich ein großer Denker. Und diese Gedanken lassen mich dann nicht mehr los. Und so sah ich nach einigem weiteren Nippen eine umgekehrte Wiese vor mir: da waren nicht die Süddeutschen nach Europa zur Schau gekommen, sondern die Europäer nach den Süddeutschen.

„Treten Sie näher, meine Herren Kannibalen“, schrie der Ausrufer. „Hier sehen Sie die Europäer in ihren seltsamen Sitten und Gebräuchen! Sie werden dieses Volk seine wilden Kriegstänze aufführen sehen, den Tostep, den Foxtrott und andere unfaßbare Gliederverrentungen. Schon dies allein, meine Herrschaften, ist die zwei Rängurühnwünze Eintritt wert. Sie hören in der zweiten Abteilung dieses Volk seine schredenerregenden Lieber Lingen, wie „Wenn die Elisabeth nicht so schöne Beine hätte“, „Meine Oma fährt im Hühnerstall Motorrad“, „Wie kommt denn der Spinat auf's Dach?“, und Sie werden nicht begreifen, meine Herrschaften, daß dieses Volk diese Töne für Musik hält! Kassa, Kassa! — Ich zeige Ihnen hier ein Exemplar dieses Volksstammes, in seiner Hochzeitsracht. (Mit Entsetzen sah ich, wie er mich in Grad und Zylinder vorführte.) Sie wechseln Ringe, welche sie aber merkwürdigerweise nicht durch die Nase tragen, sondern mitunter in der Westentasche. Nur der Tod kann sie scheiden — oder das Gericht. Bald nach der Hochzeit verlieren die meisten Männer die Sprache, und das wird auf für sie sein! Der junge Mann geht jetzt hinein, in fünf Minuten beginnt die Vorstellung!“

„Ich jog mich zurück. Und ich hörte ihn weitersprechen.“

„Hier zeige ich Ihnen ein weibliches Exemplar. Bitte, nicht reizen, es kann sehr wild werden! In früheren Zeiten lebte das europäische Mädchen vor der Vermählung vorwiegend im Elternhause, neuerdings mit Vorliebe auf dem Rücken eines Motorrades! Beachten Sie, meine Herrschaften, diese gefährlichen Lippen, diese geschwärtzten Augenbrauen, und Sie werden mir zugeben: „Kürwahr, ein wildes Volk!“ Waffen trägt das europäische Weib nicht, hingegen hat es eine Junge. Geht die Europäerin auf die Straße, so zieht sie sich an, geht sie in Gesellschaft oder zum Tanze, so zieht sie sich aus. Unsere Hautfarbe, meine lieben Mitkannibalen, ist echt, die Europäerin hingegen färbt ab. Kassa, Kassa, das muß man gesehen haben!“

In der dritten Abteilung meine Herrschaften, führen wir Ihnen dann dieses Volk in seiner ganzen Wildheit vor: in einer politischen Versammlung, Unser Dolmetscher wird Ihnen jedes Wort überlesen, und Sie werden erlauten sein, was da geredet wird! Man zieht auf dem ersten Platz...“

„Ich jog mich in meinen Pech zurück. Aber nicht, um mich zur Vorstellung zurück zu machen, sondern um durchzubrennen. Ich kletterte über die Bretterwand und kam zu einer Wurzube. „Runter mit dem Zylinder!“ hand da in großen Lettern. Vergnügt legte ich mein Zehner hin, aber, o weh, ich hatte nicht bedacht, daß ich mich auf dem umgekehrten Oktoberfest befand! Denn nun warf nicht ich nach Zylindern, sondern mir wurde ein Zylinder aufgeschüttelt und schon flogen aus der Bude die Wälle nach mir.“

„Hilfe!“ brüllte ich. Da traf mich schon ein Ball schmerzhaft in die Seite. Instinktiv griff ich nach dem Ball — und hielt der Leni ihre Hand. Sie hatte mich in die Seite gebort. „Karlschen, alter Rittmeister und Rossehbänder, jetzt hab ich dir schon dreimal gesagt, i möcht noch a Maß!“ Da verank mein Traum, ich war wieder auf dem richtigen Oktoberfest. Ichingdara machte die Musik, Lachen und Freude ringsum, nur mir eine frische Maß, neben mir die Leni. — Kinder, die Wiese hat's doch in sich! Ein Prost der Gemütslichkeit!

Bruckner-Anekdoten.

Von Wolf Raimler.

Anekdoten geben oft den besten Aufschluß über den Charakter und das Denken großer Persönlichkeiten. Es kommt dabei gar nicht darauf an, ob sie sich wirklich zugetragen haben. Wichtig ist einzig und allein die Tatsache, daß man sie dieser oder jener Persönlichkeit unterstellt und sie für möglich hält. Einige Anekdoten, die sich um die Gestalt Anton Bruckners ranten, zeugen für seinen Mutterwitz, für seine Bescheidenheit und seine schlichte Religiosität.

Wagner und Beethoven.

Einst wurde an Bruckner die Frage gestellt, wen er für größer halte, Beethoven, dessen Lebenswerk aus Symphonien und einer Oper bestehe, oder Wagner, der Opern und nur eine Symphonie geschaffen hat. Bruckner erwiderte auf die Frage: „Wann einer a Krone auf'm Kopf hat, braucht er si tan Zylinder aufsetzen!“

Der gutgläubige Bruckner.

Bruckners Frömmigkeit zeigt sich in folgender Anekdote. Einst ging Bruckner mit einem befreundeten Hofkapellmeister, einem eleganten Weltmann, durch die Straßen. Da begann gerade die Belperglocke zu läuten. Bruckner wollte deshalb den Hut abziehen, doch es fiel ihm ein, es könnte vielleicht dem Weltmann peinlich sein, zu einer gleichen Handlungsweise verpflichtet zu sein. Er suchte also nach einem Ausweg, um den Hut herunterzunehmen zu können, ohne den wahren Grund dafür zu offenbaren. Obwohl es ein früher Herbsttag war, zog er plötzlich stöhnend seinen Hut und sagte: „Jesus, a Sig hat's heut! A Sig!“

„Mei Kuh will i hab'n!“

Wegen einer unmodernen Kleidung, er trug meist eine altmodische Weste und einen mächtigen Schlapphut, mußte er manche ironische Bemerkung erdulden. Hört er von solchen Witzleien, dann pflegte er gutmütig zu sagen: „I brauch ja nix von den Menschen, aber mei Kuh will i hab'n.“

Dänemarks tüchtigste Großmutter.

Eine dänische Zeitung kam kürzlich auf eine mehr als originelle Idee. Sie entließ sich, ein Preisausgeschrieben zu erlassen, das in mehr als einer Beziehung merkwürdig ist. Die Leser des Blattes wurden nämlich aufgefordert, eine Großmutter aus ihrem Verwandten- oder Bekanntenkreise zu nennen, die den Anspruch darauf erheben könnte, als tüchtigste Großmutter Dänemarks zu gelten und preisgekrönt zu werden. Die Zeitungsleser reichten dem Blatt zahlreiche Vorschläge ein, und vor wenigen Tagen fand die Preisverteilung statt. Mit dem ersten Preis in Höhe von 200 dänischen Kronen wurde eine 83jährige Greisin ausgezeichnet.

Diese Großmutter ist wirklich eine tüchtige Frau. Ihr Leben war reichlich ausgefüllt durch die verschiedensten Großtaten. Noch im Juni ds. Js. ist sie nach Grönland gereist und hat dort ihren Sohn besucht. Bevor die Großmutter nach Grönland fuhr, gab sie ihren Enkelkindern bekannt, daß sie sofort mit einem Flugzeug nach Amerika fahren würde, wenn ihrer in den Vereinigten Staaten verheirateten Tochter ein Kind geschenkt werden würde. Als die Großmutter 60 Jahre alt war, reiste sie mit Knud Rasmussen zusammen nach Grönland, wo sie auch 32 Jahre ihres Lebens verbracht hat und verheiratet war. Die jetzt 83jährige Greisin schläft nur bis morgens 6 Uhr und duscht sich dann sofort kalt. Erst um 1 oder 2 Uhr nachts geht sie schlafen. Bis dahin spielt sie Bridge. Im vorigen Jahre fiel Dänemarks tüchtigste Großmutter die Treppe hinunter und mußte sich wegen einer Gehirnerschütterung zu Bett legen. Bereits nach drei Tagen stand sie jedoch wieder auf, und auch die drei Tage im Bett war sie nicht müßig gewesen. Trotz der Gehirnerschütterung hatte sie schwierige Handarbeiten gemacht. Die Großmutter ist überhaupt eine sehr geniale Frau. Sie macht sich ihren ganzen Haushalt alleine, wäscht und näht noch. Außerdem zeichnet und malt sie, auch die deutsche Sprache beherrscht sie ebenso perfekt wie die englische, französische, dänische und italienische Sprache. Die Greisin hat jetzt 21 Enkelkinder, die natürlich fast alle ihre Großmutter sind. In früherer Jugend ist sie sehr viel gereist, weshalb sie so gute Sprachkenntnisse besitzt. Dänemark ist über die tüchtigste Großmutter natürlich sehr erfreut.

Die gefährdete Eheschmiede.

Bekanntlich ist die Schmiede von Gretna Green der Ort, wo viele romantische Ehen geschlossen wurden. Dieser berühmten Schmiede an der englisch-schottischen Grenze droht nun Gefahr. Bereits wiederholt hat die englische Regierung Versuche gemacht, alle Ehen, die dort geschlossen werden, für ungültig zu erklären. Dies ist ihr aber nie gelungen. Der Schmied will nun seinen „Betrieb“ einstellen, weil er aufgefordert wurde, 500 Pfund Sterling Steuern zu zahlen. Der Eigentümer der Schmiede denkt nicht daran, diese Forderung zu begleichen. Er hat damit gedroht, Gretna Green nach Amerika zu verkaufen. Die Vereinigten Staaten würden sich natürlich freuen, den Amboß, über den viele Mädchen die Hände gefaltet haben, zu erhalten. Würde Gretna Green nach Amerika verkauft werden, so wäre dies bald neben Reno der turjiofste Ort der Vereinigten Staaten. In Gretna Green werden die Ehen am lauernden Band geschlossen. Trauzeugen sind nicht nötig und, was das Wichtigste ist, die Einwilligung der Eltern braucht nicht vorzuliegen. Zahlreiche amerikanische Millionärspröcklinge sind bisher eigens zu dem Zweck nach Gretna Green gefahren, um dort gegen den Wunsch der Eltern eine Ehe zu schließen. Das Schmiedehäuschen, in dem der Eheschmied seines Amtes waltet, besitzt natürlich schon deshalb einen hohen Wert, weil es sehr alt ist und eine mehr als romantische Geschichte hat. Es ist anzunehmen, daß der Eigentümer der berühmten Schmiede mit dem Verkauf nur drohen will, um einen Erlaß der Steuern durchzusetzen.

Noch heute werden in Gretna Green etwa 300 Ehen jährlich geschlossen. Die Eheschließung kostet ein Pfund Sterling, Mehrbeträge werden nicht abgelehnt. Im Sommer wird die Schmiede täglich von etwa 300 bis 500 Personen besucht. Der Eigentümer der Schmiede dürfte ein glänzendes Geschäft machen, denn von jedem Besucher wird Eintrittsgeld verlangt. Außerdem verkauft der Eheschmied Ansichtskarten und sonstige Erinnerungen, die auch einen ganz ansehnlichen Gewinn abwerfen.

Wissen Sie das?

Die deutschen Innungen erfassen das Handwerk am stärksten in Sachsen, wo 83 Prozent aller Handwerksbetriebe in Innungen zusammengeschlossen sind, davon allerdings 63 Prozent in Zwangsinnungen. In Preußen sind 75 Prozent der Betriebe in Innungen, davon 59 in Zwangsinnungen. In Bayern stellen sich die Anteile auf 57 Prozent bzw. 46 Prozent, in Württemberg auf 46 bzw. 29 Prozent, in Baden auf 52 bzw. 40 Prozent und in den übrigen Ländern auf 67 bzw. 52 Prozent.

Von den im ersten Vierteljahr nach Frankreich eingeführten 600 000 Paar Schuhen stammten 289 000 Paar aus Deutschland. Im Jahre 1927 betrug die gesamte französische Schuhimporte nur 270 000 Paar.

Leben mit einem Genie.

Ein Besuch bei Edisons Frau / Von James R. Crowell.

Edisons Befinden hat sich nach vorübergehender Besserung erneut verschlechtert, so daß mit seinem Ableben zu rechnen ist. Der folgende Aufsatz enthält die Eindrücke, die ein Journalist nach einem Besuch bei Edison im veranagerten Jahr niedergeschrieben hat.

Frau Edison, Edison und ich sind in dem Zimmer, worin sich Edison am liebsten aufhält, im Studio seines Hauses in Menlo Park, New Jersey. Frau Edison erzählt mir von Edison. Es ist die schlichte Geschichte eines großen Mannes, wie sie nur die Frau erzählen kann, die ihn am besten kennt. Edison sitzt nahe bei uns und liest beim Schein der elektrischen Lampe, die er der Menschheit gab. Ich erlaube allerlei über Edison. Er haßt Arznei, er liebt einen guten Whisky. Von der Musik verlangt er Melodie. Arbeit ist ihm Spiel. Er schreibt fast gar keine Briefe. Er erinnert sich niemals eines Festtages oder Nationalfestes, ja, er vergißt sogar Weihnachten und seinen Geburtstag.

Frau Edison spricht mir von dem ungeheuren Ehrgeiz, der dieses dreiundachtzigjährige Lebensjahr Edisons durchglüht. Er will das Unkraut der amerikanischen Felder in Gummi verwandeln. Er will sein Heimatland von der ganzen übrigen Welt in Dingen des Gummi unabhängig machen. — Ich werfe einen verächtlichen Blick auf Edison, der in seine Zeitung versunken da sitzt und unsere Gegenwart, wohl infolge seiner Taubheit, verfallen hat. Das Licht, das vom Boden her auf ihn fällt, zeigt das Silberhaar, das energische Gesicht, den ganzen, entschlossenen Mann.

Eine der Fragen, die ich an Frau Edison stelle, kann sie nicht beantworten. Sie geht zu Edison und fragt ihn, den Mund ganz dicht an seinem Ohr: „Welcher von allen Fräulein, die du geliebt hast, gefiel dir am besten?“ „Donnermeter!“ sagt Edison, „wen interessiert das? Aber laß mich ein bißchen nachdenken — wie war doch der Name?“ — o ja — ich erinnere mich jetzt: „Die Geburt einer Nation.“

„St er ärgerlich?“ frage ich.

„Ärgerlich?“ Frau Edison lächelt als Wissende. „Bewahre, nein. Er ist niemals ärgerlich. Er ist der gutmütigste, heiterste Mensch, der je gelebt hat.“

Nun ist mir behaglicher zumute. Frau Edison und ich sprechen weiter. Die Stimme Edisons unterbricht uns: „Die Tonfilme haben mir alles verdorben. Man sieht nichts Gutes mehr auf der Leinwand. Sie lesen nun allen Wert auf die Stimme und haben vergessen, was spielen heißt. Ich kann das besser verstehen als ihr, weil ich taub bin. Es ist kaum glaublich, um wieviel mehr ein tauber Mensch sehen kann.“ Und er vergräbt sich wieder in seine Zeitung.

„Sehen Sie nur, wenn Sie es können, wie schnell er liest.“ sagt Frau Edison zu mir. „Er liest zwei oder drei Zeilen gleichzeitig.“

„Erstaunlich! Wie macht er das?“

„Durch Konzentration. Ich habe noch niemals einen Menschen gesehen, der sich so konzentrieren kann wie Edison. Seine Taubheit hat natürlich etwas damit zu tun; aber ich glaube, er bräuhete es auch zustande, wenn er nicht taub wäre. Er glaubt inbrünstig an die Konzentration — und ist überzeugt, daß man fast alles erreichen kann, wenn man sich auf Konzentration versteht.“

Die Sätze mit den Filmen ist wirklich tragisch — er liebt sie so sehr. Sie waren die einzige Ausnahme in seiner Abneigung gegen alles, was wir Erholung nennen. Für Bridge oder Golf hat er nichts übrig. Er macht sich nicht viel aus dem Sport. Mit den Filmen war es etwas anderes. Er schwärmte für Wildwest für Romantik und großes Gefühl. Edison ist krank gewesen — er ist auch jetzt von einer Lungenentzündung, die ihn im letzten August befiel, noch nicht ganz hergestellt.“

„War er damals völlig außerstande, zu arbeiten?“ frage ich. „Edison ist niemals ganz arbeitsunfähig“, belehrt mich Frau Edison, „er war es auch damals nicht, als er viele Wochen im Bett verbringen mußte. Sein Geist war immerfort mit dem Problem beschäftigt, das ihn auch jetzt nicht losläßt — der Gummi. Er weigerte sich, irgendeine Arznei zu nehmen. Er sagt: „Ich kann alles wegschlafen“, und er beweist auch, daß er es kann. Richtiges Essen ist eines seiner größten Stedenpferde. Er glaubt, daß sich die meisten Menschen mit übermäßigem Essen und zuviel Schlaf ruinieren.“

Ich blide wieder zu Edison hinüber und wundere mich über die Kraft des Fleisches. Edison, der Dreiundachtzigjährige, von einer ersten Krankheit kaum erholt, aber vom Kampfergeist seiner jungen Jahre durchglüht, hat sich zum Pioneer einer wissenschaftlichen Vorkraft von höchstem Rang gemacht. Vor ihm liegen Tage anstrengender Forschung. Nächte ermüdender Studien, endlose Stunden des Denkens, der Analysen und Versuche. Denn es gibt nichts, was Edison mehr herneben könnte als eine Bezeugung mit einem großen Problem. Ich möchte über diese grenzenlose Energie des Mannes gerne ausgefragt sein und frage, welchen Eindruck man von Edison gewinnt, wenn er mitten in einem seiner großen wissenschaftlichen Abenteuer ist.

Wenn Sie sich einen Menschen vorstellen, der im höchsten Zustand der Begeisterung lebt — das Wort als „Begeisterung“ verstanden —, sagt Frau Edison, „einen Menschen, der nichts kennt, nichts hört und nichts tut, das nicht von wesentlicher Bedeutung für die Sache ist, die ihn eben beschäftigt, dann werden Sie ein getreues Abbild von Edison zu solcher Zeit haben. Er steht um sieben Uhr morgens auf, frühstückt um acht, ist um neun in seinem Büro. Dann folgt ein Tag der hingebendsten Tätigkeit für ihn und seine Mitarbeiter. Er kommt an solchen Tagen selten zum Mittagstisch heim und selten zum Abendessen.“

Ich höre, daß es vorgekommen sein soll, daß er drei und vier Tage auf diese Weise verbrachte und gelegentlich nur zwanzig Minuten lang auf einem Ruhebett in seinem Wertraum schlief. Seine riehnhafte Willenskraft befähigt ihn, seine fieberhafte Tätigkeit abzubrechen und sofort einzuschlafen. „Und dann“, sagt Frau Edison fort, „wenn die Arbeit zu Ende ist, kommt er heim, um mir von dem zu erzählen, was er erreicht. Dann schläft er achtzehn Stunden lang, ohne sich zu regen. In der Regel schläft er sonst nur sechs und eine halbe Stunde am Tag. Edison ist ein Mann von starken Neigungen und Abneigungen. Aber es sind mehr die Gewohnheiten der Menschen als die Menschen selbst, die seine Kritik herausfordern. Denn er liebt die Menschen. Ich habe ihn niemals sagen hören, daß er eine bestimmte Person nicht leiden kann. Glück, Proffinn und Seiterkeit, das sind die Dinge, nach denen er im allgemeinen Leben verlangt. Er verabscheut Verwirrung und Unordnung.“

Er liest ständig. Wir halten acht Zeitungen; er liest sie alle. Er frimt stundenlang über wissenschaftlichen Werken, Reisebeschreibungen, Biographien, geheimnisvollen und abenteuerlichen Geschichten. Die Arbeit ist sein Leben“, berichtet mir Frau Edison, „er nennt sie sein Spiel und fühlt, daß ihm eine ausgeleitete Arbeit wohltätiger ist als ein Monat an der Meeresküste.“

„Alles, was ich zu tun habe“, sagt Edison, „ist, auf die ausgezeichnete Maschine, mit der ich meinen Lebensweg begann, aufzupassen.“

Als ich mich erbot, um mich zu verabschieden, lächelte mir Edison freundlich zu. „Wenn Sie etwas schreiben“, sagte er, „vergessen Sie nicht die Tonfilme. Sie sind für einen tauben Mann etwas Schredliches.“

Damen-Mäntel

Hohe Qualität

niedriger Preis

Sandauer

in unerreichter Auswahl 19.50 26.50 39.- 49.- 68.- usw.

Das große Spezialhaus für Damen- und Kinderkonfektion

Aus der Landeshauptstadt.

Der Welttierchutztag am 4. Oktober.

Man hat den Todestag eines der größten Tierfreunde aller Zeiten des Hl. Franz von Assisi zum Welttierchutztag gewählt.

In dem stummen Blick des Tieres liegt die Bitte an den Menschen: Berühre mich und schütze mich.

Die große Not der Zeit wird auch an Tieren nicht vorübergehen und wird sich in mangelhafter Pflege und Rohheit den stummen Geschöpfen gegenüber auswirken.

Denk deshalb am Welttierchutztag an die vielen Dienste, die das Tier dem Menschen leistet.

Eine Feier anlässlich des Welttierchutztages wird vom Tierchutzverein Karlsruhe etwas später gehalten werden.

Die chirurgische Abteilung des städtischen Krankenhauses wird in nächster Zeit eine vollständige Neubesezung der Arztstellen aufweisen.

Im Zweigverein Mühlburg der Deutschen Volkspartei verabschiedete sich der seit Gründung an der Spitze des Vereins stehende 1. Vorsitzende, Herr Baumeister Deder.

Der Karlsruher Hausfrauenbund hat es unternommen, wie Hausfrauenvereine in verschiedenen Städten Deutschlands, eine Alt-Kleiderstiftung ins Leben zu rufen.

Das Kunsthauseum, das im vergangenen Jahre durch die GutsMuthsches Institut für Kunstgeschichte in Leipzig gegründet wurde, hat die Ausstellung der Kunstwerke des 18. Jahrhunderts in Karlsruhe eröffnet.

Die Karlsruher Hausfrauenvereine haben beschlossen, die Alt-Kleiderstiftung ins Leben zu rufen.

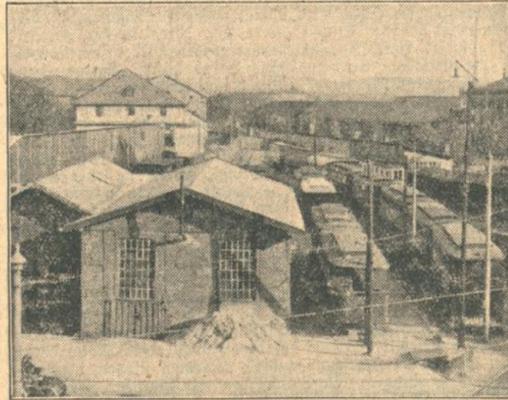
Die Karlsruher Hausfrauenvereine haben beschlossen, die Alt-Kleiderstiftung ins Leben zu rufen.

Die Karlsruher Hausfrauenvereine haben beschlossen, die Alt-Kleiderstiftung ins Leben zu rufen.

Stillegung des Bahnhofes der Lokalbahn.

Der Verkehrsrückgang bei der Lokalbahn Karlsruhe-Durmersheim.

Der außergewöhnlich große Einnahmefall bei der Straßenbahn hat die Aufmerksamkeit auf ein anderes Verkehrsmittel der Landeshauptstadt gelenkt.



Der Kleinbahnhof in der Kapellenstraße.

Der außergewöhnlich große Einnahmefall bei der Straßenbahn hat die Aufmerksamkeit auf ein anderes Verkehrsmittel der Landeshauptstadt gelenkt.

Es ist zunächst einmal geplant, den Bahnhof der Lokalbahn in der Kapellenstraße aufzuheben.

Die schon lange geplante Aufhebung der Linienführung durch die Stadtmitte ist bisher daran gescheitert.

Badische Notgemeinschaft zur Winterhilfe.

Um das Werk der badischen Winterhilfe auf eine möglichst breite Grundlage zu stellen, haben wir bereits berichtet.

Diese Richtlinien für die Tätigkeit der badischen Notgemeinschaft haben folgenden Wortlaut:

1. Organisation. Die badische Notgemeinschaft besteht aus den Verbänden der freien Wohlfahrtspflege.

Die Notgemeinschaft bildet einen Landesverband, dem ein Vertreter des Ministeriums des Innern angehört.

Nach Bedarf werden in Gemeinde und Bezirk mit Hilfe der örtlichen Organisationen der freien Wohlfahrtspflege Orts- und Bezirksausschüsse unter Beteiligung von Bürgermeister und Landrat gebildet.

Die Notgemeinschaft und ihre Mitglieder veranstalten in allen Gemeinden, in den Bezirken und für das ganze Land Sammlungen von Gebrauchsgegenständen.

Die Hilfe erfolgt zunächst in Gewährung von Naturalleistungen (Speisung, Zuweisung von Lebensmitteln).

Durch die Hilfe bedacht wird nach Möglichkeit jeder Notleidende, der einen Unterhaltungsantrag an die Notgemeinschaft richtet.

Die Wohlfahrtsorganisationen stellen durch die Geschäftsstellen der Notgemeinschaft für jeden Notleidenden einen Ausweis aus.

Mit den Organen der öffentlichen Fürsorge unterhalten sämtliche Stellen der Notgemeinschaft ein enges Einvernehmen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Wie aus dem Anzeigenteil in der Samstag-Abend-Nummer ersichtlich, bietet der Schuhfabrik-Großbetrieb „Jumel“ für Karlsruhe etwas Besonderes.

Geschäftsverlegung. Meine Schreib-u. Büromaschinen-Reparaturwerkstatt befindet sich jetzt Solfenstraße 45 II.

Neuer Preisabschlag. b. bestem Kernleder u. Contabücher. Herrenhüte ab 2.50, Damenhüte ab 1.90.

Obstverkauf! Der erste diesjährige Obstmarkt findet am Donnerstag und Freitag, den 8. u. 9. d. Mts.

Preisrätsel! 125.- Mk. Jedermann gewinnt Maß-Anzug. Eleganz u. Vornehmheit! Die Lösung ist sehr einfach!

Perser und deutsche Teppiche. werden durch persische Fachleute repariert, gewaschen, „Eulan“ Motortensicher entstaubt zu konkurrenzlosen Preisen.

Großer Preisabwurf! Billige böhmische Bettfedern! 1 Pfund anse, gute gefüllte Bettfedern 70 Pf. bef.

Herrenkleider. jeder Art, gut erhalten, zu denkbar best. Preisen zu kaufen gesucht.

Photographien. (St. Winterbilder) aber auch and. g. Aufnahmen, verb. 3. ff. gesucht.

Herrenkleider. jeder Art, gut erhalten, zu denkbar best. Preisen zu kaufen gesucht.

PELZE kaufen Sie am billigsten beim Kürschner Neumann. Erbprinzenstr. 3, am Rondellplatz.

Gelbfleischige Speisekartoffeln. für den Winterbedarf aus den besten badischen Kartoffelzuchtgebieten.

Alle Stoffe gut- Alle Stoffe billig!

zum



Male in Deutschland

verkaufen wir die Erzeugnisse unserer zwölf Fabriken unter völliger Ausschaltung des Zwischenhandels direkt an die Verbraucherschaft.



stoffe



VEREINIGTE TEXTILWERKE WAGNER & MORAS A.G.

über **5000** Arbeiter
und Angestellte •
4200 mechanische
Webstühle •
ca. **200000** Spindeln
Jahresproduktion:
30 Millionen Meter

**UNSERE KARLSRUHER
FABRIK-VERKAUFSSTELLE:
Kaiserstrasse 205**

UNSERE 12 FABRIKEN:
Zittau • Ebersbach
Olbersdorf
Schirgiswalde
Reichenau • Eibau
Ostritz • Speyer



Voranzeigen der Veranstalter.

Im Haus der Gesundheit, Karlsruhe, Karl-Wilhelmstr. 1, findet ein Abendkurs für Mütter und junge Mädchen über Gesundheitspflege und Erziehung im Kindesalter statt...

Erfolge auf dem Gebiet der ersten Ausstattungs- und Spannungsfilm zu erreichen hat, verbannt er seinen Ruhm doch vor allem seinem unverwundlichen, fernem Humor...

Der König der Kassauer. Ein Lustspielfilm im Gloria-Palast.

Nach den typisch pariserischen Schauspielern Albert Bréan und Maurice Chevalier lernen wir nun den dritten großen Lustspielstar der Seinestadt kennen...

Filmschau. Ein neuer Eißberg-Film. Unter den Helden des deutschen Films steht der Name des Regisseurs und Produzenten Richard Eichberg mit an erster Stelle...

RUND FUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G. Mülhacker 833 kHz (360 m) Freiburg i. Br. 527 kHz (569 m)

Table with radio program listings for Sunday, Monday, and Tuesday, including times and program titles like 'Kleines Kapitel der Zeit', 'Aus Karlsruhe', 'Spanischer Sprachunterricht'.

RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER Karlsruhe

Table with radio program listings for Wednesday, Thursday, and Friday, including times and program titles like 'Nachrichten', 'Sportbericht', 'Kleines Kapitel der Zeit'.

Bad. Lehrmittel-Anstalt. Inh. Otto Pezold. Kaiserstraße 14, neben der Technischen Hochschule

Table with radio program listings for Saturday, including times and program titles like 'Spanischer Sprachunterricht', 'Nachrichten'.

RADIO-DIEMER: Das Fach-Geschäft ohne Ladenspesen! Lenzstraße 5 (bei der Hirschbrücke) Tel. 7831.

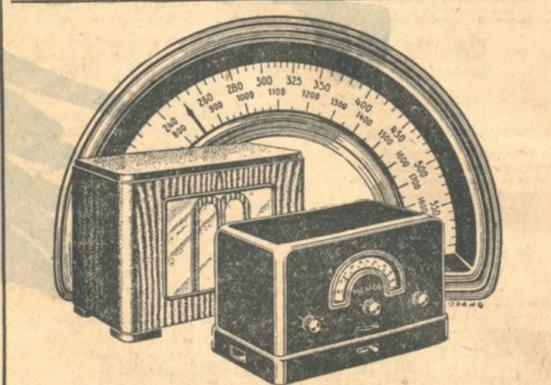
Table with radio program listings for Sunday, Monday, and Tuesday, including times and program titles like 'Kleines Kapitel der Zeit', 'Aus Karlsruhe', 'Spanischer Sprachunterricht'.

Radio-Spezial-Geschäft ING. J. RICHTER Lammstraße 12a, gegenüber Kaffee Bauer

Sämtliche Neuheiten der Firmen: Telefunken • Siemens • A.E.G. • Siassturt und Saba

amüßanten Inhalt dieses lustigen Films, der zwischen deutschem Schwanz und amerikanischer Grotteske die Mitte innehält...

Radio- und Musikhaus Schlaile. Karlsruhe, Kaiserstr. 175, Telefon 339. Includes a logo with a treble clef and the name 'Schlaile'.



An dieser geeichten Wellen-Skala erkennen Sie den modernsten Empfänger. Kein Suchen • Kein Umrechnen • Nur noch Einstellen.

MENDE 169 SYSTEM GÜNTHER. WECHSELSTROM - GLEICHSTROM. MENE 169 RM. 169,- o.R. dazu einen MENE-Lautsprecher

Rundfunk-Abteilung. In meiner Spezial-Plano- und Rundfunkhaus Schoch. Hauptgeschäft Rippurrerstraße 82 und Radio-Filiale Kaiser-Allee 141

Die neuen OWIN Fabrikate an führender Stelle.

Lassen Sie sich von Ihrem Händler die neuesten Owin-Modelle vorführen. Der Owin-Vierrohr-Schirmgitter-Netzempfänger Type E42W für Wechselstrom, Type E42 G für Gleichstrom

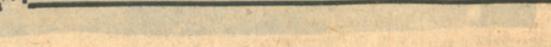


OWIN RADIO HANNOVER

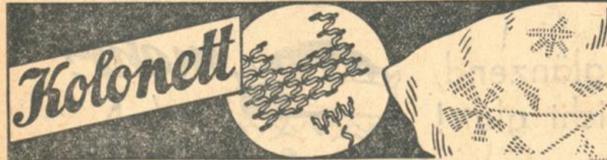
Generalvertretung: Radio Grobhandels-Gesellschaft m. b. H. KARLSRUHE (Baden) Leopoldstraße Nr. 7a, Fernsprecher Nr. 390

Verkauf durch: HILL Radio-Spezial-Geschäft Gellertstraße 19.

Loewe der hervorragende 3-stufige Lautsprecher-Netzempfänger 137.50 Mk. Alle Marken-Fabrikate in größter Auswahl. E. Meissner Karlsruhe, Kaiserstr. 79



Modische Handarbeiten



- Auf weiß Halbleinen**
- Gezeichnete Decke „Kolonett“, ca. 60/60 cm **1.75**
 - Gezeichnete Kissen „Kolonett“, ca. 40/60 cm **1.75**
 - Gezeichnete Decke „Kolonett“, ca. 80/80 cm **2.75**
 - Gezeichnete Decke „Kolonett“, ca. 130/130 cm **6.25**
 - Gezeichnete Eßzimmerdecke „Kolonett“, ca. 130/160 cm **7.25**



- Auf weißem, großfädigen Halbleinen**
- Gezeichnete Decke „Ireland“, ca. 60/60 cm **1.45**
 - Gezeichnete Oval „Ireland“, ca. 40/70 cm **1.35**
 - Gezeichnete Oval „Ireland“, ca. 45/90 cm **1.95**
 - Gezeichnete Tischdecke „Ireland“, ca. 130/160 cm **7.25**
 - Gezeichnete Nähtischdecke „Ireland“, ca. 50/100 cm **2.35**

WOLLE für Damen- u. Herren-Pullover sowie Kinder-Artikel

- Schlittschuh-Wolle 100 Gramm Strang **0.95**
- Pullover-Wolle 100 Gramm Strang **1.20**
- Berolina-Wolle 50 Gramm Strang **0.50**

Wir unterrichten Sie in allen Techniken nach „Beyers“ Handarbeitsbüchern



Reisende Hohes Verdienst

Welche Tabakwarengelehrte beladen zur Teilnahme eines leichtverkauften (gef. geich.) Massenartikels gegen 20 % Provision gesucht. Prospekt geg. Rückporto 5. Burscher, Karlsruhe 1. B. Körnerstr. 9

Reisenden

Bietet Vertrieb d. Sonderklasse umf. in allen Geschäften, verkauft. Fabrikate hohen Gewinn. Offerten an G. Felce, Dresden-R. 23. (N6459)

Vertreter

Wird von fibb. Nachschaff. als Angest. in der Fabrikation der Maschinenstrickerei i. Hause. Stricklohn RM. 150.— monatl. garant., da wir die Ware abkaufen. Näh. Regentin. Ratiobor O/S No. 21

Wir vergeben

bestimmte d. Verkauf unterer beiden patent. Schwärzapparate für Tischweil., Futterfäden, u. Seilen auf eig. Masch. od. Prob. Gebt. Straßer, Erfurt.

Neuer Beruf

für jed. Einzelnen d. Einrichtung einer Maschinenstrickerei i. Hause. Stricklohn RM. 150.— monatl. garant., da wir die Ware abkaufen. Näh. Regentin. Ratiobor O/S No. 21

Wer sucht Beschäftigung in der Luftfahrt?

Fordern Sie die Ausbildungs- u. Einzelungsbedingungen v. Aero-Nautika-Verlag Gera 212 50. (N6463)

In Straßensaal tüchtiges, zuverlässiges Mädchen

das suchen kann, mit aut. Zeugn. a. 15. Okt. od. 1. Nov. gef. Ang. u. 39273 a. Bad. Pr.

Alleinstell. Frau

i. Führung eines einfachen Haushalts für einige Std. im Tag v. älter. Witwer gesucht. Ang. unt. N. 23.14678 an die Badische Presse Filiale Heidelberg.

Sohen Verdienst

bietet bedeut. Gamb. Kaffee-Rösterei durch Verkauf ihrer 1a Kaffees an Private. Angeb. unter Ea 9983 an Feinr. Eisler, Hamburg 3. (N 6440)

Vornehme Existenz

bei angenehmer Tätigkeit bietet die Übernahme des Allein-Ausstattungsrechtes einer hochfeinen, eleganten, geschmackvollen, kostengünstigen, da Einarbeitung und Unterfertigung erfolgt. Erforderlich 500 bis 1000 RM. Ober laufender Reinerwerb. Schriftliche Offerten an die Vertretungsstelle G. m. b. H., Frankfurt a. Main, Oberwallstr. 22. (N 6445)

Außenbeamte

für ihre zeitgemäße Kleinfamilie- und Kinder-versicherung mit monatlicher Beitragszahlung. Nichtschlechte werden eingearbeitet. Nach kurzer Einarbeitung werden feste Bezüge gewährt. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf unter Angabe von Referenzen unter N 6497 an Ala-Damenheim & Söhne, Mannheim. (N 6497)

Wäsche

Wäsche- und Damen- und Herren im Haupt- oder Nebenberuf durch den Verkauf unserer anerkannt vers. Wappens-Bestecke. Lieferung direkt an Private bei großzüg. Zahlungsbeding. Angebot von nur seriösen Personen an von Wronski & Co., Besteckfabrik Köln.

Für vornehme Kundenwerbung

mit erfolgreicher Patent. Neuentwickelungen v. 2-3 Bertr. für best. aut. ständige Provisionen. Bei Bewähr. schon nach kurzer Zeit feste Anstellung

Junges Mädchen

sauber, gewandt, pünktl., das schon in gutem Hause gedient hat und die einfache Küche versteht, zu 2 Personen nach Durlach gesucht. Angeb. unter N 2928 an die Badische Presse.

Stellengesuche

Männlich Jg. Kaufmann sucht Stellung m. Interesseneinst. v. 1000 evtl. 2000 Mark geg. Ewerb. Off. u. N. 23242 an Bad. Presse.

Weiblich

früher, fleißiges Mädchen im Büro od. Bek. gef. Angeb. unt. N. 23237 an die Badische Presse Filiale Heidelberg.

Lehrstelle

f. 17j. intell. Mädchen in Büro od. Bek. gef. Angeb. unt. N. 23237 an die Badische Presse Filiale Heidelberg.

Lehrstelle

früher, 22 J., sucht Stelle im Haushalt, perf. im Nähen und Sticken. Angeb. u. N. 23190 an die Bad. Presse Fil. Heidelberg.

Büfettier

(evtl. auch als Telefonist). Position kann gestellt werden. Angeb. unter N 2826 an die Badische Presse.

Büfettanfängerin

früher aus guter Familie sucht Stelle als Büfettant in gutem Restaurant oder Kaffeehaus gegen mögliche Bezahlung. Offerten unter N. 62845 an die Badische Presse.

Tüchtig. Mädchen

sucht Stellung als Köchin in gut. Hause, evtl. auch als Alleinmädchen. Angeb. unt. N. 2915 an d. Bd. Pr.

Staatlich geprüfte Kindergärtnerin

mit prima Zeugnissen, Näh- u. Köchennnt., sucht bald od. ganztageschäftl. Näheres Telefon 6862.

Solides, pünktliches Mädchen

perfekt in Küche und Haushalt in gutem Hause, sucht Stelle. Angeb. unter N 2901 an die Bad. Presse.

1. Ziehung 21. 22. Oktober

Preuß.-Südd. Klassenlose

in 5 Ziehungen werden verlost:

384000 Gew. 114 Millionen M.

1. M. 5., 4. M. 10., 12. M. 20., 14. M. 40., 21. M. 80.

Stürmer, Mannheim

Postcheckk. 170 43 Karlsruhe

Zuckerkrank?

Teile jedem Koffeinlos gegen Rückporto mit, wie ich, ohne Diet in halbiertem Ausdehnt. Heiße. Kein Schwundel, sondern Lächeln.

M. Friedländer, Heilmittel, Berlin-Tempelhof 64, Schulenburgstr. 6. (N6386)

Lohnfahren

mit 1 1/2-3 Zö., führt aus: Metz G. m. b. H., Tel. 7629, Kirchstr. 31

Kopfwaschen und Frisieren

1.50 Mark. Komme ins Haus. Angebote unter N. 13957 an die Bad. Presse Fil. Heidelberg.

Wer nimmt neugebor. Kind

als eigen an. Off. u. N. 24177a an Bad. Pr.

Gute Wald- und Feld-Sagd

Rehe, Hühner, Gänse, Enten, Kanarienvögel, sind ohne Abhandlungsumme sofort abzugeben. Fast bis 1. Febr. 1932 bezahlt. Ang. unt. N. 24178a an die Badische Presse.

Offene Stellen

4-5 Mark täglich Verdienst im eigenen Heim

durch Übernahme eines Maschinen-Strickerei. Schriftlich garantierte Wafenaufnahme. Keine Vorkenntnisse. Nur geringe Anschaffungskosten. Kostengünstig. Auskünfte „Stabil“ Frankfurt N. Bahnhofplatz 4

Gesucht sofort

best. Pers. z. Erziehungswesen. Maschinen-Heimstrickerei.

Wir bieten

Ein Rückkauf d. Fertigungsgarant. laufend. hohen Verdienst

Kein Risiko u. Vorkenntnis, nur kleine Sicherheit erfordert. Verlang. Sie sofort Gratianskunft.

Fr. J. Kerstan & Co. Berlin-Halensee 23

Lieferant von Behörden.

Stadtreisender

gesucht. Angebote unt. N. 29263 an Bad. Presse.

Gehrenerlehrling

kann sofort eintreten.

Job. Kühn, Ritterstraße 11, bei der Striebsstraße.

Grosser Verdienst

durch Übernahme des Alleinverkaufs von Kaffee und Tee. Off. an Kaffeegroßhandlung Emil Weber & Co., Hamburg 3. (A6394)

Sur Anobertung einer wichtigen Neuerung (D.M.V.)

die ähnlich der Schreibmaschine oder Schreibmaschine den Verkehr bedeutend erleichtert und beschleunigt, ist das

Alleinvertreibsrecht

bestimmte für Karlsruhe u. Baden an angest. angest. Bedingungen zu vergeben. — Keine Lizenzgebühr, keine Abnahmeverpflichtungen, keine Kapital-Anforderungen außer für die Muttermaschine.

Nur tüchtige Vertreter d. über Fähigkeit und Verkaufswert verfügen, wollen Bewerbungen einreichen u. N. 6466 an die Bd. Presse

Herren

die Landwirte regelmäßig besuchen, können durch Teilnahme eingeführter erstklassiger Orig.-Runkelrüben hohe Provision verdienen. (N6465)

Offerten erbeten u. L. G. I an „Ala“-Haasenstein & Vogler, Leipzig.

Strickmoden Strumpfwaren

Erstes Haus sucht bei den einschlägigen Warenhäusern und Spezialgeschäften gut eingeführten

Vertreter für Mittel- und Süd-Baden

Bei entsprechenden Leistungen sichere Lebensstellung, Anzeigte mit neuem Lebenslauf, Referenzen und ob Auto, bezw. Führerschein unter N. 6467 durch Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Erstklassige Generalvertretung

an organisi. befäh. Herrn zu vergeben. Verdienstmöglichkeit RM 40 000.— und mehr, bei leitender Tätigkeit. Kapitalforderung 3-5 Tausend. Anschriftl. Offerten an Souder & Ross, Düsseldorf u. G. 3. 66 203. (N6456)

MÖBEL, DIE FREUDE BEREITEN

Wundervolle, moderne Formen, von Meistern ihres Faches geschaffen, geben Ihrem Heim Behaglichkeit und schaffen Ihnen Entspannung und schenken Ihnen angenehme Zeit. Die vielen unserer schnelllebigen Zeit. Die vielen unserer schmeckbaren und preisgünstigen Ausstattungen, sind dieses bekannten Treffer-Möbel ermöglichen es jedem einzelnen, sich dieses behagliche Heim zu schaffen. Bitte beachten Sie uns in unserer Verkaufsstelle

KARLSRUHE

KAISERSTRASSE 97

SÜDDEUTSCHE MOBEL-INDUSTRIE

GEBRÜDER TREFZGER G.M.B.H.

Trefzger MÖBEL



In jeder Preislage das Beste! Verkauf soweit Vorrat.

- Baumwollwaren**
- Nessel 140 cm breit Mtr. 58.7 **45.7**
 - Flockkörper la feinstädige Qualität unsere Hausmarke Mtr. 95.7, 78.7 **58.7**
 - Bettlamast ca. 130 cm br., unsere Hausmarke, rein Mako Mtr. 1.65 **1.35**
 - Flanell-Bettuch vollweiß Stück **2.75**
 - Samtflanell prakt. Kleidermuster Mtr. 1.25, 95.7 **58.7**
 - Pyjamallanell 80 cm breit Mtr. **1.25 85.7**
 - Makopopelin für elegante Herrenkleider in modern. Muster. Mtr. **1.25 85.7**
 - Tweed mit Kunstseide durchwirkt Mtr. **1.25 95.7**
 - Welliné gemustert. Mtr. **1.10**

- Kunstseide / Wolle**
- Waschsamt bedruckt, florste Qualität in großer Musterauswahl. Mtr. **1.25 88.7**
 - Agfa-Travis uns. neue la Standardqualität für Wäsche und Kleider. Meter **1.85**
 - Crépe Satin Kunstseide ca. 95/96 cm breit, elegante Kleiderware. Mtr. **2.95**
 - Flamenga Wolle m. Kunstseide ca. 95/96 cm breit, in vielen Modelfarben Mtr. **3.75**

- Futter-Damassé sol. Qual. Mtr. **98.7**
- Damassé 80 cm breit, zu allen Mantelfarben, pass. Mtr. **1.35**
- Kleider-Tweed 65.7 Halb-wole **85.7**
- Crépe Caid reine Wolle, schöne Herbstfarben. Mtr. **88.7**
- Woll-Veloutine moderne Kleiderfarben. Mtr. **1.45**
- Kleider-Tweed moderne Musterung ca. 95 cm breit. Mtr. **1.95 1.80**

- Mantelstoffe**
- Tweed ca. 145 cm breit Meter **2.45**
 - Bouclé ca. 145 cm breit Meter **3.90**
 - Velour Diagonal reine Wolle, moderne Herbstfarben. Meter **4.35**

Hermann TIETZ Karlsruhe

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Sonntag, den 4. Oktober 1931.

47. Jahrgang. Nr. 461.

Chronik der Woche.

Wie lange noch wird der Zeitungsleser befristetes Interesse dafür haben können, was sich in einer vergangenen Woche an Ereignissen und Begebenheiten zutrug? Wie lange noch bleibt uns der Tag erspart, an dem die Tageswirren sich so sehr überstürzen und die entzerrte Zukunftssangst (ein wachsendes Krisenmerkmal dieser Zeit) den Menschen so dumpf und stumpf macht, daß der Sinn für das Gestrern verloren geht und nur noch das Bangen vor dem Morgen bleibt? Je mehr wir dem Winter zutreiben, desto mehr macht sich die Krise breit, der kein Ministerbesuch und kein Gesetz wachsen zu sein scheint. Glücklich die Menschen, die die innere Freiheit aufbringen, zu den Vorgängen einen humoristisch-ironisierenden Abstand einzunehmen, die statt über Notverordnungen zu schimpfen, lieber einen Bräutigam erzählen, wie sie ja nun in wachsender Zahl verheiratet werden. Das ist die etwas entlastende, andere Seite zu dem Trauerspiel der Gegenwart. Da loben wir uns z. B. die fröhlichen Pfälzer, die sich ihre Weinherbststimmung nicht verderben lassen. Beim Pfälzer Weinlesefest, das diesen Sonntag in Neustadt a. d. S. stattfindet, soll der „Neue“, der 1931er Wein, seinen Namen erhalten. Es wurde eine Art Preisauschreiben veranstaltet, zu dem über 100 Vorschläge eingingen. Hier eine kleine Blütenlese aus diesen zeitgemäßen Taufnamen: Krisling, Krisentöter, 1931er Pfundhühner, Tröstgold, Goldbedung 1931, Tröstgold. Wir stimmen für „Krisling“. Der Name verbindet das häufigst ausgesprochene Wort dieser Zeit mit der Erinnerung an den weingerechten Ausdruck „Krisling“.

So treibt man, so gut man eben kann, und so lange es noch geht, Schabernad mit sich selbst, mit seiner eigenen Not.

Es ist ein Merkmal dieser Woche, besonders für Baden, daß der Widerstreit um die Festsetzung der Preise (im weitesten Sinne) verschärfte Formen angenommen hat. Den Mietern ist die Mietspiele zu hoch, den Bauern die Pacht, die Gemeinden haben Schwierigkeit, ihre Jagdpächter auf alter Basis festzusetzen (manche Jagdpächtergezahlte verließ ergebnislos), und in Mittelbaden ist zwischen 22 Gemeinden mit 30 000 Einwohnern und dem Elektrizitätswertwerk Acheren ein Stromstreit ausgebrochen. Bei diesem mit großer Erbitterung geführten Streit — es wurden bis jetzt zwei Bürgermeisterprotestversammlungen in Bühl und Ottenhöfen abgehalten — wehren sich die Gemeindevorstände im Interesse ihrer Bevölkerung gegen die Annahme eines neuen Stromvertrags, der in seiner tariflichen Gestaltung auf Mehrverbrauch abgestellt ist und damit der steigenden Not, die zu äußerster Sparamkeit und zu äußerster Einschränkung zwingt, in seiner Tendenz zuwiderläuft. Daß die Abwehrstimmung der Bevölkerung ziemlich einheitlich ist, beweist eine in Baden durchgeführte schriftliche Abstimmung der Stromabnehmer, die bis zum 29. September folgendes Ergebnis hatte: Gegen den neuen Vertrag, wenn er keinen Härteparagrafen, der die schlimmsten Belastungen verbietet, enthält, 347 Stimmen; für den Vertrag 10 Stimmen. Uebrigens ist aus einer Äußerung des Elektrizitätswertes Acheren zu entnehmen, daß der neue Vertrag gegenüber dem alten ungünstigere Bedingungen bringt. In einer unlängst veröffentlichten Erklärung heißt es nämlich, daß mit dem Gemeindevorstand, die den neuen Vertrag abschließen, Uebergangsbestimmungen vereinbart wurden, „die geeignet sind, jene Härten zu beseitigen oder zu mildern, die bei jeder Umstellung von einer Tarifart auf die andere da und dort entstehen.“ Da wir den neuen Tarif in seinen Einzelheiten nicht kennen, vermögen wir nicht zu beurteilen, wieweit die Proteste der mittelbadischen Gemeinden berechtigt sind. Grundsätzlich aber wäre festzustellen, daß alle Unternehmungen, die in einem bestimmten Verbrauchsgebiet eine Monopolstellung innehaben, die also nicht den preisregulierenden Kräften der Konkurrenz unterliegen, heute mehr denn je sich auch der Verpflichtung ihrer Vorzugsstellung bewußt werden und auf die Verbrauchern Rücksicht nehmen sollen. In diesem Zusammenhang ist auf das Vorbild des Elektrizitätswertes Acheren zu verweisen, das den fürorgeberechtigten, durch Arbeitslosigkeit in Not geratenen Familie pro Kwh Strom nur 10 Pfg. statt 40 Pfg. berechnet.

Es ist charakteristisch für unsere Gegenwart, daß die Vorstellung des Privateigentums ins Wanken gerät, daß die Notleidenden die vorhandenen Werte als Gemeinbesitz beanspruchen, an dem sie ihren Anteil haben wollen. Das häufigste Beispiel hierfür sind die Felddiebstähle, die im ganzen Lande in einem erschreckenden Maße zugenommen haben. Wenn da und dort einmal ein Hungernder einen Kartoffelstod herauszieht, so drückt der Bauer beide Augen zu und nimmt es mit in Kauf. Befremdlich aber ist es, wenn die Felddiebstähle in so großem und systematischem Maßstab erfolgen, wie es gegenwärtig der Fall ist. Man hat mehrfach davon lesen müssen, daß die Diebe mit Motorrädern und Autos anrückten und ganze Felder abernteten. Diese motorisierten Feldplünderungen haben natürlich mit Not nichts mehr zu tun, besonders dann nicht, wenn — wie es oft vorkommen soll — der Raub auf dem nächsten Markt abgesetzt wird. Die Diebe scheinen aber ihr Handwerk ohne feilsche Beschwerden zu betreiben: In Seckenheim fand kürzlich ein Bauer seinen Kartoffelacker abgeerntet vor. Die Diebe, hatten aber an einem in die Erde gesteckten Stod einen Geldbeutel befestigt, der 50 „Milliarden“ und einen Zettel folgenden Inhalts enthielt: „Wir machen Deinen Acker leer, dafür wirst Du nun Millionär.“ Der Bauer wird diesen „Witz“ wohl kaum verstanden haben.

Nun, bald wird nichts mehr auf den Feldern stehen und die Feldbeide werden ihre Ausflüge zwangsläufig einstellen müssen. Es soll einen frühen Winter geben. Im Hochschwarzwald fiel kürzlich Schnee auf das noch draußen liegende Dehmd und in Grimelshofen bei Waldshut hat die Kälte schon ihr erstes Opfer gefordert. Auf seinem nächtlichen Heimweg stürzte dort ein Mann die steile Böschung zur Wutach hinab, blieb schwerverletzt am Uferstrand liegen und erfror noch in der gleichen Nacht.

Schneller als erwünscht, wird der Winter eintreten. Was wird er uns bringen? Das Badische Staatsministerium organisiert gegenwärtig mit den Hauptverbänden der freien Wohlfahrtspflege

eine große Winterhilfsaktion. Die heute veröffentlichten Richtlinien der neuen Notgemeinschaft lassen erkennen, daß man wirklich entschlossen ist, die Not, hauptsächlich durch Abgabe von Naturalien, zu lindern.

Aufruf der badischen Regierung zur Winternothilfe

Reichspräsident und Reichsregierung fordern mit deutschen Wohlfahrtsverbänden das deutsche Volk zu einer großzügigen Winterhilfe auf.

„Ihr sollt helfen!“
„Wir wollen helfen!“
So lautet millionenfach unser Echo. Denn in allen Teilen des Reiches herrscht größte

Not.

Stillelegungen schalten von Tag zu Tag immer mehr fleißige Hände aus dem Arbeitsprozeß aus; die Zahl der Brotlosen steigt. Wesentliche Ursache sind Krieg und Krise der Weltwirtschaft.

Die Notlage gilt verstärkt für unser badisches Grenzland.

Grenzlandnot ist Kriegsfolge.

Darum ruft die badische Regierung die Bevölkerung des Landes zur tatkräftigen

freiwilligen Unterstützung und Hilfeleistung auf. Sie wendet sich an alle Frauen und Männer ohne Unterschied der Konfession, der Partei und des Standes, an alle Organisationen und Einrichtungen der Wohlfahrtspflege, in besonderem Maße aber an die Religionsgemeinschaften des Landes. Wir brauchen ein Heer von Helfern und Gebern. Partei, Stände und Wirtschaftskämpfe müssen ruhen. Alle Volksgenossen müssen sich einig fühlen als Brüder und Schwestern der einen großen Familie. Vaterländischer Opfergeist muß wieder lebendig werden wie in den großen Zeiten unserer nationalen Geschichte.

In jeder Gemeinde sowie in jedem Bezirk werden die Organe der karitativen Einrichtungen neben den Bürgermeisterämtern, Pfarrämtern und Schulbehörden

Spenden

von Gebrauchsgegenständen des täglichen Lebens und Geldmittel entgegennehmen. Ihre zweckentsprechende Verwendung wird von den Orts- und Bezirks-Wohlfahrtsstellen gewährleistet.

Werdet den Glauben an die Macht der Liebe!

Auf zur Tat der brüderlichen Hilfe!

Karlsruhe, den 28. September 1931.

Das Staatsministerium.

Dr. Schmitt. Maier. Dr. Mattes. Dr. Baumgartner.
Küder. Seurich.

Die Gemeindefürsorge in Schwellingen.

D. Schwellingen, 3. Okt. In einer Sonder Sitzung am 1. Oktober hat sich der Gemeinderat mit der Neuordnung der Richtsätze für die Fürsorgeleistungen befaßt. Die Höhe der bisherigen Richtsätze ist im wesentlichen geblieben; indessen wird in der Neuordnung festgelegt, daß die Wohnungsmiete als Teil der Lebenshaltung in diesen Sätzen enthalten ist. Die Zahlung der Wohnungsmiete außerhalb der Fürsorgeleistungen wird also künftig abgelehnt. In den Räumen der früheren Mädchenfortbildungsschule (Bilderschule) wird eine Gemeindefürsorge eingerichtet. Hierfür sollen Gelder und Naturalien gesammelt werden.

Dr. Föhr Landesvorsitzender der badischen Zentrumspartei.

Offenburg, 3. Okt. Heute nachmittag hat hier im Ortenauer Hof die aus allen Landesteilen sehr gut besuchte Landesausschussung der badischen Zentrumspartei stattgefunden zu der auch Staatspräsident Dr. Schmitt und Minister Dr. Baumgartner mit einer großen Zahl von Abgeordneten erschienen waren. Reichstagsabgeordneter Erving hielt ein Referat über die Reichspolitik, während sich der Fraktionsvorsitzende Dr. Föhr über die Landespolitik verbreitete.

Die Wahl des neuen Parteivorstehenden an Stelle des zurückgetretenen Ministers Dr. Baumgartner fiel einmütig auf den Fraktionschef Dr. Föhr. Minister Dr. Baumgartner wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Beränderungen in der Leitung des Badischen Lehrer-Vereins.

Das Vereinsblatt des Badischen Lehrervereins teilt mit: Am 1. Oktober ds. Js. hat innerhalb des Vorstandes des Badischen Lehrervereins gemäß den Beschlüssen der Vertreterversammlung die Neuwahl stattgefunden: Hauptlehrer Adolf Lindenfelder wird in Zukunft die Geschäfte des Obmannes führen, Stadtoberlehrer Hofeinz übernimmt die Stellvertretung des Obmannes, Obmann-Stellvertreter Wintermantel betreut die Sozialerichtungen.

Der Bürgermeisterkonflikt in Zell.

Ein Beitrag zur Frage: Gemeinderatsbeschlüsse ohne Bürgerausschussgenehmigung.

Zum Konflikt in Zell i. W. mit Bürgermeister Walz schickt uns der Vorsitzende des Rechnungsprüfungsausschusses mit Bezug auf die bisher in der „Bad. Presse“ erschienenen Mitteilungen eine Darstellung der Vorgänge, die zum Streit mit dem Bürgermeister geführt haben: Nachdem wir kürzlich auch die Stellungnahme des Rechtsvertreters des Bürgermeisters Walz veröffentlicht haben, halten wir es im Interesse einer unparteiischen Meinungsbildung für nützlich, auch dieser Darstellung Raum zu geben.

„Zwischen Bürgermeister Walz und der Stadtgemeinde Zell sind bekanntlich über die Auslegung des Dienstvertrages (Wohnungsgeld und freie Dienstwohnung) Meinungsverschiedenheiten entstanden. Nicht richtig ist, daß diese „entgegen einer 20jährigen Uebung“ (der Vertragsanwendung) entstanden sind; der Dienstvertrag wurde am 15. Sept. 1913 abgeschlossen, und am 2. Dez. 1919 und am 21. Mai 1924 abgeändert. Ueber diese letzte Abänderung ist erst die Meinungsverschiedenheit auf Grund der Rechnungsprüfung entstanden, die im Oktober 1930 für die Jahre 1923—1927 vorgenommen und beendet wurde. Es wird von der Gemeinde geltend gemacht, daß die Rückforderung des Wohnungsgeldes bei freier Dienstwohnung (eine grundsätzliche Entscheidung angeht) ähnlicher Verträge in vielen badischen Gemeinden; 2. wegen des ohne Zustimmung des Bürgerausschusses im Dezember 1926 nur vom Gemeinderat abgeschlossenen Autovertrages (zivilrechtliche Rückforderung), während das verwaltungsrechtliche Verfahren bereits zugunsten der Gemeinde durchgeführt ist; 3. wegen der nur durch den Gemeinderat im Jahre 1927 beschlossenen Neueinstufung des Bürgermeisters von Gruppe XII 7 nach 2b neuer Besoldungsordnung und endlich 4. wegen einer wiederum nur vom Gemeinderat beschlossenen ruhegehaltsfähigen, unwiderruflichen Stellenzulage von 800 M. jährlich. Auch hier ist die verwaltungsrechtliche Klärung zu Gunsten der Gemeinde von der Staatsaufsichtsbehörde bereits ergangen. Bürgermeister Walz ist wegen der Unterlassung der Einhaltung der Zustimmung des Bürgerausschusses in vier Fällen von der Staatsaufsichtsbehörde gerügt worden. Die Entscheidung des Bezirksamtes Schopfheim vom 26. Jan. 1931 bejaht darüber ausdrücklich: „Es steht hiernach fest, daß in vier Fällen (Stellenzulage, Autovertrag, Autoschuppen, vierteljährliche Vorauszahlung der Dienstbezüge) die nach der Gemeindeordnung erforderliche Zustimmung nicht eingeholt wurde.“ (§ 9 Abs. 2 G.D.). Das ist zu rügen. Die vom Bürgermeister W. vorgebrachten Einwendungen können, wenn sie ihm auch subjektiv zuzugerechnet werden, objektiv als sachhaltig nicht anerkannt werden.“ Das Ministerium des Innern hat unterm 5. Mai 1931 die vom Bezirksamte getroffene Entscheidung „in sachlicher und rechtlicher Hinsicht“ aufrecht erhalten. „Dies trifft insbesondere auch auf die Rüge zu, die ausgesprochen wurde, weil der Gemeinderat es unterlassen hat, die in den einzelnen Fällen erforderliche Zustimmung des Bürgerausschusses einzuholen.“ (Min. des Innern Nr. 39343 vom 5. Mai 1931). Wer kleine Gemeinden, an deren Spitze ein Berufsbeamter steht, kennt, weiß, wo der rechtlich geschulte Mann im Gemeinderat zu suchen ist. Bürgermeister Walz ist im Zeller Gemeinderat — leider auch heute noch — der einzige Kenner der einschlägigen Bestimmungen. Um so größer ist dann auch der Anteil an der Rüge, die das Ministerium befreit und im Geleit der Bezirksamtsentscheidung dem Gesamtgemeinderat als Mitverantwortlichen zuruckgelassen hat.

Es ist richtig, daß die vereinigten Rechtsparteien und die Gemeindegewerkschaftliche Vereinigung beim Bezirksamte durch ihren Anwalt Antrag auf dienstspitzweises Verfahren wegen der Unterlassung der gesetzlichen Formvorschriften bei, sein eigenes Interesse betreffend, Vorlaen gestellt hatten. Statt des Disziplinarverfahrens wählte die Staatsaufsichtsbehörde in ihrer Entscheidung vom 26. Januar 1931 die mildere Beurteilung im Wege der Rüge. Es ist dagegen unrichtig, daß die Beschwerde der Parteien gegen die Verhängung des Disziplinarverfahrens vom Ministerium „verworfen“ wurde. Es hand nach § 30 der Verfahrensordnung den Parteien leider kein Beschwerderecht zu. Die dem Bürgermeister zustehende und von ihm eingelegte Beschwerde gegen die Entscheidung des Bezirksamtes, gegen die Erteilung der Rüge wurde mit gleicher Entscheidung des Ministeriums „abgelehnt“. Die Gemeinde hat nun Zivilklage beim Landgericht Freiburg erhoben. Als am 23. Dez. 1930 der neue Gemeinderat sein Amt antrat und die Einstellung der Auszahlung des Wohnungsgeldes, der Bezüge, aus dem Autovertrag und der Stellenzulage beschlossen hatte, drohte Bürgermeister W. dem Gemeinderat, er werde die Gemeinde verklagen. Da aber in den nachfolgenden Monaten keine Klageerhebung durch den Bürgermeister W. erfolgte, mußte der Gemeinderat seinerseits die Klage einreichen zur Klärung der gesamten kritischen Fragen und zur Wahrung der Rückforderungsrechte der Gemeinde.

Zwangssteuern in Pforzheim.

Pforzheim, 3. Okt. Der Landeskommissar hat die vom Finanzamt und Stadtrat abgelehnten neuen Gemeindefeuern bereits in Kraft gesetzt. Damit ist der Stadt die Reichshilfe gesichert, die voraussichtlich 389 500 RM. beträgt.

Kündigung des Lohnlariis in der mittelbadischen Metall-Industrie.

Der Vorstand der Metallindustriellen Mittelbadens hat dem Deutschen Metallarbeiterverband mitgeteilt, daß er sich durch die wirtschaftlichen Verhältnisse gezwungen sehe, den bestehenden Lohnlariis zum 31. Oktober ds. Js. zu kündigen.

1. Durmersheim, Amt Rastatt, 3. Okt. (Aus dem Gemeinderat.) Ueber mehrere eingelaufene Unterstützungsgeluche von hiesigen Wohlfahrtsvereinslosen wurde längere Zeit beraten. Es kam schließlich zu dem Entschluß, daß dieselben künftig, je nach Bedürftigkeit, wöchentlich 1—4 Tage von der Gemeinde befristet werden. — Einem Geluch um vorläufige Übernahme von Kräftehaushalten auf die Gemeindefürsorge konnte nicht entsprochen werden.

Preisabbau bei Billiger.

Die Firma Billiger gibt toeben bekannt, daß sie die Kleinverkaufspreise ihrer Stämme von 10 auf 8 Pfg. und von 12 auf 10 Pfg. herabgesetzt hat. Die Maßnahme wird gerne vernommen, daß diese einschneidende Herabsetzung der Billiger Stunden ohne irgend welche Minderung der rein überreichen Qualität vorgenommen wurde.

Winschermann & H. Kohlengroßhandlung Stefaniestraße 94
Telefon Nr. 815, 816, 817

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

h. Blantenloch, 2. Okt. (Reinkalber-Schießen im Pfinggau.) Am vergangenen Sonntag wurde, von herrlichem Wetter begünstigt, der von dem Verein Grödingen gestiftete Gauwanderpreis (Wanderfahnd) erschossen. Die Vereine waren hierzu vollständig erschienen und weiter war Postmeister Schübelin-Graben. Mit 15 Schuß erzielte die Vereine Blantenloch 635, Friedrichstal 601, Graben 571, Grödingen 611, Spä 589 und Weingarten 546 Ringe. Die gestiftete Wiederholung, bei welcher Blantenloch 635 und Friedrichstal 611 Ringe erzielten, konnten an dem Siege des Vereins Grödingen, der 645 Ringe erzielte, nichts mehr ändern.

h. Graben, 3. Oktober. (Zuchtviehschau.) Am Donnerstag fand in Graben eine Zuchtviehschau der in der Fleckviehzuchtgenossenschaft Karlsruhe-Hardt zusammengeschlossenen Gemeinden Lintenheim, Hochketten, Rühlheim und Graben statt, zu welcher der Kreisvorsitzende, Oberlandesgerichtsrat Stritt, und als Vertreter des Bezirksamts Karlsruhe Landrat Dr. Bau er erschienen waren. Das vorgeführte Zuchtmaterial war sehr schön, und es ist unverkennbar, daß der Stand der Zucht ein besserer geworden ist. Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, daß der günstige Einfluß der Zucht sich bereits in einer besseren Milchleistung bemerkbar gemacht hat. Fast die meisten Röhre der Genossenschaft unterziehen der Milchkontrolle, bei der, genau so wie in den Hochzuchtgebieten Norddeutschlands, der Milchtrag durch unparteiliche Personen festgestellt wird. Die Prämierung wurde in diesem Jahre von der Genossenschaft selbst getragen. Es ist erfreulich, daß die Landwirte gewillt sind, diese bewährte Einrichtung auch dann durchzuführen, wenn der übliche Staatszuschuß ausbleibt. Der Prämierungskommission gehörten an: Veterinär Dr. Geripacher-Karlsruhe, Tierzuchtinspektor Hof-Heidelberg, Landesökonomierat Haus-Graben, Kreisökonomierat Heiß-Durlach, Amtsbürgermeister Eber-Rühlheim und Gemeindevater Seith-Viedolsheim. Als Preise konnte der für die heutigen Verhältnisse ansehnliche Betrag von 745 Mark verteilt werden. Die beiden ersten Preisträger erhielten außerdem im Auftrag des Verbandespräsidenten die „Fütterfibel“ ausgehändigt. Nach Verlesung der Ergebnisse durch Tierzuchtinspektor Hof, hob dieser in anerkennenden Worten für die Züchter die Fortschritte auf dem Gebiet der Viehzucht, besonders auch in der Pflege der Nachzucht hervor. Als erfreulich bezeichnete er die Tatsache, daß die junge Genossenschaft auch ohne Staatsmittel die heutige Schau zustande gebracht habe, die sich würdig den anderen Tierzuchtgenossenschaften des Landes zur Seite stellen könne.

l. Karlsruhe, 3. Okt. Die Goldene Hochzeit konnten dieser Tage die Eheleute Adam Huber, Zimmermeister und Gemeinderat und seine Ehefrau begeben. Dem noch recht rüstigen Subelpaar gingen aus diesem Anlaß zahlreiche Glückwünsche zu.

Wödingen b. Bretten, 2. Okt. (Abschiedsfeier.) Am Mittwochabend verabschiedeten sich am Rathaus der Kirchengemeinderat, der Kirchenausschuß und der politische Gemeinderat, um von Pfarrer Zipperer Abschied zu nehmen, der nach 14jähriger Amtstätigkeit am Orte in den Ruhestand tritt und nach Karlsruhe verzieht. Bürgermeister Gauß widmete dem Scheidenden eine herzliche Abschiedsrede. Pfarrer Zipperer dankte in bewegten Worten. Die Abschiedsfeier wurde durch zwei Lieder des Gesangvereins „Sängerbund“ umrahmt. Anschließend begaben sich viele Gemeindeglieder vor das Pfarrhaus, wo der Gesangverein „Sängerbund“ mit zwei weiteren Liedern Pfarrer Zipperer ein Abschiedshändchen brachte.

Kreis Mannheim.

3. Mannheim, 3. Okt. (Todesfall.) Direktor Simon Jacharias von der Getreide-Industrie- und Kommission-V.G. ist nach kurzem, schwerem Leiden im 55. Lebensjahre verstorben.

Mannheim, 2. Okt. (Retorikwechsel an der Handelsschule.) Am 1. Okt. ging das Amt des Direktors von Professor

Dr. Ludewig auf den ordentlichen Professor für Geographie, Dr. Walther Tuder mann über.

Kreis Baden.

3. Rastatt, 3. Okt. (Jubiläum.) Unsere israelitischen Mitbürger begehen in diesen Tagen die Feier des 25jährigen Bestehens ihrer Synagoge.

*** Gaggenau, 3. Okt. (Witzig der Landwirtschaftsausstellung.)** Die anlässlich des Herbstmarktes veranstaltete landwirtschaftliche Ausstellung wurde insgesamt von 5000 Personen besucht. Am Schlußtag konnte Bürgermeister Schneider an eine große Anzahl von Ausstellern Preise und Anerkennungen verteilen. Für Sortimente erhielten die Kreispflegeanstalt Hub und der Obstbauverein Gaggenau Ehrenpreise; für gute Kistenverpackung und Schädlingsbekämpfung konnte die Kreispflegeanstalt Hub gleichfalls mit einem Ehrenpreis bedacht werden.

Baden-Baden, 3. Okt. (Spielplan der Städtischen Schauspiele.) Sonntag, den 4. Oktober, nachmittags: „Hänslein kann nicht dafür“; abends: „Mina“; Dienstag: „Göz von Berkingen“; Mittwoch: „Morunterjuchung“; Freitag: „Mina“; Samstag: „Rufstiller Komödien-Abend“; Sonntag, nachmittags: „Grand Hotel“, abends: „Jubiläum“.

Kreis Offenburg.

Rehl, 4. Okt. (Ein verdienter Chorleiter.) Gestern vollendete eine im badischen Musikleben und insbesondere im badischen Männergesang bekannte verdiente Persönlichkeit Hauptlehrer Fritz Kaiser sein 60. Lebensjahr. Kaiser wurde 1896 Dirigent des Männergesangsvereins „Liedertafel“ in Rehl, den er seither, mit kurzer Unterbrechung, auch heute noch leitet. Seit 1924 ist er auch Chorleiter des Orlean-Dos-Sängerganges. Wegen seiner Erfolge auf dem Freiburger Bundesjüngertag im Jahre 1929 wurde er zum Mitglied des Musikauschusses des Badischen Sängerbundes ernannt.

Lahr, 3. Okt. (Die Mädchenrealschule bleibt.) Der Stadtrat hat der Ansicht Ausdruck gegeben, von der vorgelegenen organischen Verbindung der Mädchenrealschule mit dem Gymnasium abzusehen, da die beabsichtigte Uenderung nach Ansicht des Stadtrates weder im Interesse der Schule liegt, noch den Wünschen der Bevölkerung entspricht oder Erparnisse bringt. (Nach dem Voranschlag für 1931 erfordert die Mädchenrealschule eine Mehrausgabe von 15 338 RM.) Beschlüssen wird der Abbau der fünf übergegliederten Lehrerstellen auf den nächstmöglichen Zeitpunkt.

r. Freienheim (Amt Lahr), 3. Okt. (Weinlese.) Die Weinlese geht bei dem guten Herbstwetter rasch voran. Es gibt mehr in die Bütteln und Fässer, wie man erhoffte. Bei der letzten Sommerernte wird man allerdings der Güte etwas nachhelfen müssen. In einigen Nachbargemeinden hat der Hagel viel geschadet, leider auch am Fruchtholz, was sich wohl noch im nächsten Jahre bemerkbar machen wird.

Kreis Billingen.

Schonach, 2. Okt. (Nege Bautätigkeit.) Der hiesige Wohnungsbau ist in diesem Jahre sehr reger. Ingesamt wurden im Verlaufe des Sommers 6 Eine- bis Dreifamilienwohnhäuser erstellt. Die Mittel sind größtenteils aus ansiosen Darlehen der Deutschen Bau- und Siedelungsgemeinschaft Darmstadt und der „Sparkasse“ Singen aufgebracht. Die schmucken Häuser, die im Ortsteil verteilt meist an Bergabhängen liegen, erhöhen die Schönheit des Ortsbildes. Der im letzten Jahre von der Baugenossenschaft Schonach erstellte Sechsfamilienbau wurde dieses Frühjahr ebenfalls bezogen. — Nach dem nunmehr die bisherige Ortstraße nach Triberg von der Gemeinde zwei Kurpenerweiterungen erhalten hat, soll die Straßenstrecke vom Jägerhaus Triberg bis auf die Wilhelmshöhe in Rohrhardsberg in den nächsten Tagen in Kreisverwaltung übergehen.

Mißbräuche bei der Naturalversorgung.

Billingen, 3. Okt. Die Unterstützung der Fürsorgeempfänger geschieht hier größtenteils in Sachleistungen, und zwar durch Abgabe von Wertgegenständen des Fürsorgeamts. Obwohl auf diesen Wertgegenständen, die in bestimmten Mark-Beträgen abgegeben werden, genau verzeichnet ist, was an Lebensmitteln abgegeben werden darf, um Mißbräuche zu unterbinden, verheben es doch hin und wieder Fürsorgeempfänger, sich damit weiteres Bargeld zu verschaffen. So wird z. B. in einem Geschäft gegen Hingabe eines Fürsorgegutes eine Kleinigkeit gekauft und der verbleibende Betrag in bar zurückverlangt. Auch andere Vorfälle zeigen, daß manche Fürsorgeempfänger den Ernst der Lage noch nicht erfasst haben. Dadurch wird den Beamten des Fürsorgeamts die nicht leichte Arbeit weiter erschwert, und die Geschäftsleute werden in eine Zwangsmühle gebracht bei der Annahme oder Ablehnung des Fürsorgegutes. Es werden weiterhin oft bei Verabreichung neuer Kleidung Ansprüche gestellt, die sich mit der Inanspruchnahme der öffentlichen Fürsorge nicht vereinbaren lassen.

Ein gefährlicher Fahrradmarder.

Heidelberg, 3. Okt. Vor dem Schöffengericht hatte sich am Freitag der 36jährige Tagelöhner Martin Burkhart aus Sandhausen zu verantworten, der schon erheblich und oft vorbestraft ist, darunter auch mit Zuchthaus. Er war gefänglich in Heidelberg in der Zeit vom Oktober 1930 bis Mai ds. Js. insgesamt acht Fahräder an öffentlichen Plätzen gestohlen zu haben. Mit Rücksicht auf seine Vorstrafen wurde Burkhart zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Ein mitangellagerter 39 Jahre alter Arbeiter aus Seidenheim wurde von der Anklage der Hehlerei freigesprochen.

Vom Fuhrwerk überfahren.

h. Graben, 3. Okt. Heute nachmittag ereignete sich am Bahnhof Graben-Neudorf ein schwerer Unfall. Der 25jährige Albert Schall von Graben stürzte beim Beladen eines mit fünfzig Zentnern Baumaterial beladenen Fuhrwerks infolge zu frühen Anziehens der Pferde vom Wagen, dessen Vorder- und Hinterrad ihm über die Brust ging. Er erlitt eine schwere Brust- und Lungenverletzung mit Bluterguß und wurde in seine elterliche Wohnung gebracht, wo ihm Dr. Haas die erste Hilfe leistete.

Heisenbach (bei Buchen), 3. Okt. (Tödlcher Sturz von der Treppe.) In Oberheidenfeld fiel die Witwe Marie Anna Müllner eine Kellertreppe hinab und erlitt einen Schädelbruch, an deren Folgen sie verstarb. Die Verunglückte stand im 85. Lebensjahr.

Mannheim, 3. Okt. (An Rauchergiftung gestorben.) Heute früh ist in der Kanackstraße ein 25 Jahre alter lediger Gelehrer in seiner Maniarde tot aufgefunden worden. Der junge Mann hat sich vermutlich nach seinem Heimkommen mit einer brennenden Zigarette auf ein Ruhebett gelegt. Dieses hat offenbar Feuer gefangen und der junge Mann war infolge Rauchergiftung nicht mehr in der Lage, die von innen verschlossene Türe zu öffnen, um ins Freie zu gelangen.

Rehl, 3. Okt. (Kraftboot angeschwemmt — Insassen vernimt.) Gestern wurde in der Nähe der Rennbahn ein zweiflügeliges Kraftboot an eine Kiesbank im Rhein angeschwemmt. Ein Ausweis, der sich in den Kleidungsstücken, die im Boot lagen, fand, lautete auf den Namen Willi Schlungs aus Luxemburg. Man nimmt an, daß der Eigentümer des Bootes verunglückt ist. Eine Untersuchung ist im Gange.

Geopoldshafen, bei Karlsruhe, 3. Okt. (Erhängt.) Gestern Abend zwischen 11 und 12 Uhr hat sich der 53 Jahre alte Metzger und Wirt zum „Adler“, Emil Kauf, am Hengroß erhängt. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Singen a. S., 3. Okt. (Lebensmüde.) Aus noch nicht bekannten Gründen hat die 29 Jahre alte Ehefrau des Kaufmanns Anton Schäfer ihrem Leben durch Vergiften ein Ende gemacht. Die Tote hinterläßt zwei kleine Kinder.

Was kann man mit 3 Gramm Kaffee machen?

Verehrte Hausfrau, haben Sie es nun ausprobiert!
Ja es stimmt — 3 Gramm sind etwa 25 bis 30 Bohnen und wenn Sie die richtige Sorte wählen, können Sie aus einem halben Pfund zu 250 Gramm 80 Tassen tadelloser Kaffee bereiten. — Also nur 2 Pfennig die Tasse Kaffee mit Coffein.

Wenn er Ihnen aber für Ihren Geschmack nicht kräftig genug ist — so nehmen Sie ruhig 4-5 oder 6 Gramm — er schadet Ihnen gewiß nicht und der Kaffeefachmann freut sich. — Befolgen Sie also den Rat der Kolonialwarenhändler — bleiben Sie treu dem

Jahrhunderte bewährten echten Bohnenkaffee mit Coffein.

Sie beziehen ihn direkt aus der



Kaffeebörse Eduscho, Bremen Sicherheitshafen

Achtung Winterapfel!

Die bestellte Ware ist eingetroffen u. kann ab Montag im Lager besichtigt u. abgeholt werden, wird auch zugeführt.

David Kühn, Obsthandlung

Kathstr. 28 Tel. 6499

Obsthorden

eine Lage Mk. 1.50

Kartoffelkiste

Mk. 7.50

Otto Stoll

Eisenwaren Kaiserplatz

Müller-u. Kinderheim

Berghausen b. Durlach werden ledige Mädchen vor und nach ihrer Verbindung aufgenommen. Auch Säuglinge und Kleinkinder finden bei sorgfältiger Aufnahme. Niedrige Preise. Anfragen ans Heim. (7122)

Back- und Garnierkurs

Haushaltungsschule Herrnsir. 39 Beginn 12. Oktober. Dauer 4 Wochen an wochentlich 2 Nachmittagen. Anmeldung und Auskunft bei der Vorsteherin.

Bad. Frauenverein v. Roten Kreuz.

Draht-Geflechte

-Gewebe, -Siebe, Spann-u. Stachel-Draht, Kellergitter

Drahtgeflechte-Fabrik, Brauerstraße 21, Telefon Nr. 5297

Heißmangelstuben

mit erstklassigen, leistungsfähigen und absolut betriebssicheren „Jalag“-Heißmangeln bewahren sich überalt. (2982a)

als dauernde Verdienstquelle.

Nachmittägliche Beratung kostenlos u. unverbindlich. Weltweit. Zahlungsvereinfachungen.

D. A. John A. G. Ernst, Wäbereimalmaschinenfabrik.

Vertreter: Oberingenieur Richard Stolz, Bühlertal, Telefon 637 Bühl.

Hallo!

Ich biete Ihnen eine tolle Gelegenheit, wenn Sie mit zu meinen Wechselverpflichtungen mit Bargeld ausbleib. Sie können, tadellos, können

Perier-Leppiche und Brüten

zu jedem annehmbaren Preise erwerben. Schreiben Sie sofort unter W. F. 1691/16421 an die Badische Presse.

-Kleinfleisch

Postkoll netto 9 Pfund 3.15
Bahnkoll netto 30 Pfd. 9.90
C. Ramm, Wurstfabr., Nortorf (Holst.) 405

Kräftigungsmittel

Schöne volle Körperformen durch Steiners „Oriental-Kraft-Pillen“

In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen.

Preisgekr. in gold. Medaille u. Ehren dipl. 30 Jahre weltbek. Garant. unschädl. Arztl. empf. Viele Dankschreib. Preis Pack (100 Stück) 2.75 4 Porto extra. Zu haben in den Apoth. wenn nicht direkt durch D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30, 51.

Ungewisse Zukunft

also

LEBENSVERSICHERUNG

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Wirtschaftswoche.

Die Auswirkung der englischen Pfundentwertung. — Die skandinavischen Länder und Holland. — Gegenmaßnahmen Deutschlands. — Ueberholte Diskontpolitik.

Die Abkehr Englands von dem Goldstandard und die damit verbundene Entwertung des englischen Pfundes machen sich im internationalen Zahlungsverkehr immer störender bemerkbar. Da das englische Pfund bisher überall die Stellung einer stabilen, vollwertigen Währung eingenommen hat, so sind überall dort Einbußen unermesslich, wo die englische Währung dem Waren- und dem Geldverkehr zugrunde gelegt worden ist. In England selbst ist man sich nicht klar darüber, ob die Nachteile oder die Vorteile für die englische Wirtschaft überwiegen. Allmählich gewinnt aber doch die Ansicht immer mehr Anhänger, daß der gegenwärtig unbefriedigende und unvertrennbare Aufschwung der englischen Ausfuhr kein Gewinn von Dauer sein wird. Die englische Industrie kann erheblich billiger produzieren, solange sich die Pfundentwertung in den Inlandspreisen noch nicht bemerkbar macht. Ziehen aber die Inlandspreise an — eine unermessliche Inflationserscheinung — so werden die günstigen Ausführungsbedingungen durch Lohnerhöhungen zum Teil jedenfalls wieder ausgeglichen. England kann sich die günstigen Ausführungsbedingungen nur erhalten, wenn es dauernd auf dem Wege der Inflation fortgeschritten. Ob damit zu rechnen ist, dürfte sehr zweifelhaft sein.

Schon ziehen in einigen Teilen Englands die Nahrungsmittelpreise an, schon fangen die Preise für einige Rohstoffe, so zum Beispiel für Benzin an, in die Höhe zu gehen. Aber vorläufig wirkt sich die Pfundentwertung noch ziemlich ungemindert im internationalen Verkehr aus. Mit der Abkehr vom Goldstandard sind die skandinavischen Länder gefolgt. Die internationalen Geldströmungen haben aber auch die Schweiz, Holland und Frankreich nicht verschont. Der Goldvorrat der schwedischen Reichsbank ist in der letzten Zeit überaus stark in Anspruch genommen worden. Infolge der Aufhebung der Goldmündung erlitt die schwedische Krone dann einen Kurssturz um durchschnittlich 25 Prozent. Die Rückwirkung auf Schweden ist leicht erklärlich, da dieses Land durch seinen Außenhandel sehr eng mit England verknüpft ist und infolgedessen von der Entwertung der englischen Währung sehr empfindlich berührt werden mußte. Bemerkenswert ist aber, daß auch ein währungspolitisch so sicheres Land wie Holland in Mitleidenhaft gezogen worden ist. Nachdem England seine Goldreserven sichergestellt hat, ist der holländische Goldbestand stärkeren Zugriffen von außen ausgesetzt. Auch hier macht sich die Anzeichen der Pfundentwertung auf den internationalen Goldbestand bemerkbar. Holland hat in den letzten Tagen erhebliche Goldmengen an Paris abgeben müssen und so hat man auch in Holland Gelegenheit, sich über die französische Goldpolitik zu erregen.

Auch in Deutschland zwingen die Auswirkungen der englischen Pfundentwertung zu Gegenmaßnahmen. Erfreulicherweise herrscht an allen verantwortlichen Stellen volle Einigkeit darüber, daß Deutschland die Golddeckung aufrecht erhalten muß und daß jedes Währungsexperiment ausgeschlossen ist. Wir müssen aber dafür Sorge tragen, daß unsere Produktion der verschärften englischen Konkurrenz gewachsen ist. Welche Werte hier auf dem Spiel stehen, geht aus der gegenwärtigen Lage des Ruhrbergbaues mit genügender Deutlichkeit hervor. Seht man eine Entwertung des englischen Pfundes um 15 Prozent voraus, so muß das Ruhrkohlenprodukt die Umlage von rund drei Mark auf die Tonne um etwa 30 Prozent erhöhen, wenn es die Konkurrenz der Ruhrkohle mit der englischen Kohle in dem umstrittenen deutschen Absatzgebiet ermöglichen will. Schon bei einem Rückgang des Pfundwertes um zehn Prozent ist der Einnahmeausfall des Ruhrkohlenbergbaus so groß, daß eine Lohnherabsetzung um acht bis neun Prozent erforderlich wäre, um ihn auszugleichen. Tatsächlich sind aber die Einbußen der Kohlenproduktion viel größer, denn das Pfund hat sich nicht um zehn, sondern zeitweise um fast 25 Prozent entwertet.

Die Erhöhung des Diskontsatzes war bisher im allgemeinen ein Warnungssignal für die Wirtschaft. In der guten alten Zeit der Konjunkturbelebungen als die erhöhte Produktion und Angebotsfähigkeit schließlich zu einer Vernappung der Geldmittel führte, griff die Notenbank des Landes durch eine Heraushebung der Diskontsätze bremsend ein. In Zeiten der Konjunkturdepression wurden die Diskontsätze ermäßigt, um durch niedrigere Zinssätze wieder eine wirtschaftliche Betätigung der bei Banken und Sparkassen sich stauenden Gelder zu veranlassen. Diskontentscheidungen sind in den letzten Wochen wohl kaum noch aus Gründen der Wirtschaftspolitik erfolgt. Selbst Diskontsätze von 1½ und 2 Prozent haben keine Ankurbelung der Wirtschaft zur Folge gehabt, im Gegenteil, die allgemeine Depression hat sich im Zeitalter der niedrigen Diskontsätze und Kapitalbedürftigen Länder höhere Sätze. Die Absichten, die man in früheren Zeiten mit einer derartigen Diskontpolitik verfolgte, lassen sich heute nicht mehr realisieren. Als Deutschland in der Juli-Krise Diskontsätze von 15 und 20 Prozent hatte, während in anderen kapitalstarken Ländern eine Diskontbasis von 1½ bis 3 Prozent vorhanden war, fiel es keinem Ausländer ein, diese erhöhte Zinsmarge auszunutzen und sein Geld in Deutschland anzulegen. Das Geld strömte durch die internationalen Kapitalmärkte von Paris, London, New York, Amsterdam und Zürich, vergeblich nach Anlage suchend, ohne die lockenden Sätze in den kapitalarmen Ländern zu beachten. In der Schweiz, die der Tummelplatz der Kapitalflüchtlinge aller Länder war, konnten Gelder infolge der Ueberfüllung des Schweizer Geldmarktes überhaupt nicht mehr zinsbringend angelegt werden.

folgte, lassen sich heute nicht mehr realisieren. Als Deutschland in der Juli-Krise Diskontsätze von 15 und 20 Prozent hatte, während in anderen kapitalstarken Ländern eine Diskontbasis von 1½ bis 3 Prozent vorhanden war, fiel es keinem Ausländer ein, diese erhöhte Zinsmarge auszunutzen und sein Geld in Deutschland anzulegen. Das Geld strömte durch die internationalen Kapitalmärkte von Paris, London, New York, Amsterdam und Zürich, vergeblich nach Anlage suchend, ohne die lockenden Sätze in den kapitalarmen Ländern zu beachten. In der Schweiz, die der Tummelplatz der Kapitalflüchtlinge aller Länder war, konnten Gelder infolge der Ueberfüllung des Schweizer Geldmarktes überhaupt nicht mehr zinsbringend angelegt werden.

Das Pfund liegt wieder schwach.

Behauptete Freiverkehrskurse. — Diskonterhöhung nicht akut. — Geldmarkt nicht entspannt.

Berlin, 3. Okt. (Eigenbericht.) Im heutigen Telefonverkehr von Büro zu Büro waren meist höhere Kurse zu hören, nachdem gestern Abend der Reichsbankausweis eine gewisse Veräusserung ausgelöst hatte. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, daß die Abwärtigung der Devisenverhältnisse heute beendet ist und hieraus keine neue Devisenverluste mehr entstehen können. Während am Anfang der Woche noch Tagesverluste von 35 Mill. RM. Devisen zu verzeichnen waren, sollen gestern und vorgestern nur noch etwa je 10 Mill. RM. abgezogen worden sein. Die Frage einer Diskonterhöhung, die teilweise in der Presse angehängelt worden ist, dürfte nicht akut sein, zumal ihr ein Erfolg angeht, die deutsche Forderung von internationalen Geld- und Kapitalmarkt kaum beschäden sein wird. Außerdem stellt sie naturgemäß eine neue schwere Belastung für die deutsche Wirtschaft dar. Die Stimmung erhielt heute durch die feste Haltung der Auslandsbörsen insbesondere die Nachfrage nach deutschen Bonds, die in Amerika Kursgewinne von 10 Punkten buchten konnten, eine gute Stütze.

Am Geldmarkt trat noch keine Entspannung ein. Man hörte Sätze von etwa 10-12 Prozent. Der Markt steht naturgemäß unter dem Druck der Lombardrückstellungen an die Reichsbank. Am Devisenmarkt schwächte sich das Pfund wieder nennenswert ab.

Berliner Devisennotierungen vom 3. Oktober 1931.

Währung	2 Okt.	3 Okt.	2 Okt.	3 Okt.	2 Okt.	3 Okt.
Amer. 100	0.948	1.952	0.908	0.912	12.48	12.52
Canada	3.696	3.704	3.699	3.704	7.463	7.467
Frankreich	2.078	2.082	2.078	2.082	42.11	42.19
Japan	17.08	17.12	16.68	16.72	93.91	93.99
Schweden	16.68	16.72	16.28	16.32	15.13	15.17
London	4.209	4.217	4.209	4.217	92.91	92.99
New York	0.236	0.238	0.199	0.201	16.68	16.72
Paris	1.498	1.502	1.399	1.401	12.48	12.52
Brüssel	159.73	170.07	159.63	169.97	76.32	77.08
Amsterd.	5.545	5.555	5.496	5.504	81.32	81.48
Antwerpen	58.79	58.91	58.79	58.91	82.47	82.58
Zürich	2.547	2.553	2.552	2.558	3.057	3.063
Basel	73.28	73.42	73.28	73.42	37.56	37.84
Genève	81.57	82.13	81.97	82.13	99.90	99.90
London	10.29	10.31	10.29	10.31	112.19	112.41
Wien					55.44	55.56

Londoner Goldpreis.

Berlin, 3. Okt. (Funknachricht.) Der von der Reichsbank festgesetzte Londoner Goldpreis beträgt ab 3. Oktober für ein Gramm Feingold 40,2206 Pence.

Londoner Börse.

H. London, 3. Okt. (Eigener Drahtbericht der „Nachrichten Presse“.) Am Londoner Devisenmarkt ist heute die scharfe Reaktion gegen das Pfund Sterling eingetreten, die in eingeweihten Kreisen nach der häufigsten Voraussage der abgelaufenen Woche erwartet wurde. Der Rückgang trat in sämtl. Auslandswährungen ein und war sehr genau, um den Wundstuhls zum erstenmal wieder beträchtlich unter 16 heranzunehmen. Die Bewegung wurde im Laufe des Morgens noch deutlicher ausgedrückt. Für die rückläufige Tendenz sind zum Teil die unruhigeren politischen Aussichten in England, zum Teil aber auch Enttäuschung der Berichte über ein angeblich abgelehntes Interesse amerikanischer Anleger in englischen Wertpapieren verantwortlich zu machen. Eine Abmilderung der britischen Bonds war die notwendige Folge. Sie büßten ausnahmslos einen halben oder einen ganzen Punkt ein, wobei die 5 Proz. Kriegsanleihe auf 96,50 herunterging. Umgekehrt wichen die deutschen Anlagenwerte auf geringfügige Abgaben hin einen Teil ihres gestiegenen Kursniveaus verloren. Am übrigen war das Börsengeschäft uninteressant. Der Markt der Industrieerwerbe war völlig still und irregulär. Abfall und Kursänderungen waren geringfügig. Zeitwerte zeigten sich etwas abgeschwächt, während Eisenbahnwerte feinerer bestimmte Tendenz anwiesen.

In den letzten Wochen ist nun eine Diskonterhöhungswelle durch Europa geblüht, deren Ursache wohl einzigartigartiger Natur ist. Seit dem 20. September haben allein 11 Länder ihre Diskontsätze erhöht. Es handelt sich einmal um Länder, die ihre Goldwährung analog der englischen Suspension aufgehoben haben und um Länder, die am Goldstandard festgehalten haben. Erinnert man sich an die im Anfang unserer Ausführungen gegebenen Mitteilungen über Zweck und Absichten von Diskontentscheidungen, so mußte man sich fragen, warum eigentlich diese Länder ihre Diskontsätze, die teilweise bei Sätzen von 7 bis 12 Proz. eine außerordentliche Belastung der Wirtschaft dieser Länder darstellen, erhöht haben. An Amerika hat beispielsweise ein außerordentlicher Goldhunger eingeleitet, der zu einer starken Goldhoheit innerhalb des Landes geführt hat. Hier wäre eine Diskonterhöhung noch einigermaßen plausibel erschienen in der Absicht, durch erhöhte Zinssätze der Goldamterei ein Ende zu setzen. Der New Yorker Diskontsatz ist dagegen unermindert geblieben. Inzwischen sind außerordentlich starke Goldabgaben an Frankreich und Holland, in letzter Zeit nur noch an Frankreich erfolgt.

New Yorker Börse.

New York, 3. Okt. (Funknachricht.) Wenn auch bereits zu Beginn der Wochenabschlussberichte wieder beträchtliche Zurückhaltung in der Tendenz trat, so schied der Interwar des Marktes doch etwas freundlicher, da die Auslandsabgaben und Bilanzliquidationen als weniger beunruhigend empfunden wurden. Kursrückgänge bei Stahl- und Kupferaktien, sowie bei Elektrowerten fanden zunächst auch Kursrückstellungen bei Eisenbahnaktien gegenüber. Gerade von diesem Marktgebiet aber nahm später eine neue Abwärtsbewegung ihren Ausgang. Infolge weiterer Bilanzabgaben büßten eine Reihe von Eisenbahnaktien 2-5 Dollar ein, und viele Werte erleideten damit neue Tiefstände. In den heute veröffentlichten Wirtschaftsmeldungen waren feinerer Momente zu finden, die auf einen Tendenzumschwung hindeuteten, so daß man in Berleckschen vielfach mit dem Anhalten der Positionslösungen rechnete. Die Börse schloß schwach.

Berliner Butterbörse.

Berlin, 3. Okt. (Funknachricht.) Im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel wurden heute folgende amtliche Preise je Pfund in RM. (Stadt und Gebirge zu Vollen des Käufers) festgesetzt. Butter I. Qualität 1.18 RM., 2. Qualität 1.05, abfallender Qualität 0.91 RM. Tendenz sehr ruhig.

Auslandsmärkte.

Getreide- und Oelsaat.

Buenos-Aires, 3. Okt. (Funknachricht.) Getreide-Schlusssätze. (Vortag in Klammern.) Weizen: Dtl. 6.38 (6.11), Nov. 6.38 (6.13), Febr. 6.21 (6.25), März 6.21 (6.25), April 6.21 (6.25), Mai 6.21 (6.25), Juni 6.21 (6.25), Juli 6.21 (6.25), Aug. 6.21 (6.25), Sept. 6.21 (6.25), Okt. 6.21 (6.25). Mais: Dtl. 1.10 (1.15), Nov. 1.10 (1.10), Febr. 1.10 (1.10).

Berlin, 3. Okt. (Funknachricht.) Getreide-Schlusssätze. (Vortag in Klammern.) Weizen: Dtl. 6.05 (5.95), Nov. 6.20 (6.10), März 6.21 (6.25), April 6.21 (6.25), Mai 6.21 (6.25), Juni 6.21 (6.25), Juli 6.21 (6.25), Aug. 6.21 (6.25), Sept. 6.21 (6.25), Okt. 6.21 (6.25). Mais: Dtl. 1.10 (1.10), Nov. 1.10 (1.10), Febr. 1.10 (1.10).

Berlin, 3. Okt. (Funknachricht.) Getreide-Schlusssätze. (Vortag in Klammern.) Weizen: Dtl. 6.05 (5.95), Nov. 6.20 (6.10), März 6.21 (6.25), April 6.21 (6.25), Mai 6.21 (6.25), Juni 6.21 (6.25), Juli 6.21 (6.25), Aug. 6.21 (6.25), Sept. 6.21 (6.25), Okt. 6.21 (6.25). Mais: Dtl. 1.10 (1.10), Nov. 1.10 (1.10), Febr. 1.10 (1.10).

Berlin, 3. Okt. (Funknachricht.) Getreide-Schlusssätze. (Vortag in Klammern.) Weizen: Dtl. 6.05 (5.95), Nov. 6.20 (6.10), März 6.21 (6.25), April 6.21 (6.25), Mai 6.21 (6.25), Juni 6.21 (6.25), Juli 6.21 (6.25), Aug. 6.21 (6.25), Sept. 6.21 (6.25), Okt. 6.21 (6.25). Mais: Dtl. 1.10 (1.10), Nov. 1.10 (1.10), Febr. 1.10 (1.10).

Berlin, 3. Okt. (Funknachricht.) Getreide-Schlusssätze. (Vortag in Klammern.) Weizen: Dtl. 6.05 (5.95), Nov. 6.20 (6.10), März 6.21 (6.25), April 6.21 (6.25), Mai 6.21 (6.25), Juni 6.21 (6.25), Juli 6.21 (6.25), Aug. 6.21 (6.25), Sept. 6.21 (6.25), Okt. 6.21 (6.25). Mais: Dtl. 1.10 (1.10), Nov. 1.10 (1.10), Febr. 1.10 (1.10).

Berlin, 3. Okt. (Funknachricht.) Getreide-Schlusssätze. (Vortag in Klammern.) Weizen: Dtl. 6.05 (5.95), Nov. 6.20 (6.10), März 6.21 (6.25), April 6.21 (6.25), Mai 6.21 (6.25), Juni 6.21 (6.25), Juli 6.21 (6.25), Aug. 6.21 (6.25), Sept. 6.21 (6.25), Okt. 6.21 (6.25). Mais: Dtl. 1.10 (1.10), Nov. 1.10 (1.10), Febr. 1.10 (1.10).

Berlin, 3. Okt. (Funknachricht.) Getreide-Schlusssätze. (Vortag in Klammern.) Weizen: Dtl. 6.05 (5.95), Nov. 6.20 (6.10), März 6.21 (6.25), April 6.21 (6.25), Mai 6.21 (6.25), Juni 6.21 (6.25), Juli 6.21 (6.25), Aug. 6.21 (6.25), Sept. 6.21 (6.25), Okt. 6.21 (6.25). Mais: Dtl. 1.10 (1.10), Nov. 1.10 (1.10), Febr. 1.10 (1.10).

Berlin, 3. Okt. (Funknachricht.) Getreide-Schlusssätze. (Vortag in Klammern.) Weizen: Dtl. 6.05 (5.95), Nov. 6.20 (6.10), März 6.21 (6.25), April 6.21 (6.25), Mai 6.21 (6.25), Juni 6.21 (6.25), Juli 6.21 (6.25), Aug. 6.21 (6.25), Sept. 6.21 (6.25), Okt. 6.21 (6.25). Mais: Dtl. 1.10 (1.10), Nov. 1.10 (1.10), Febr. 1.10 (1.10).

Berlin, 3. Okt. (Funknachricht.) Getreide-Schlusssätze. (Vortag in Klammern.) Weizen: Dtl. 6.05 (5.95), Nov. 6.20 (6.10), März 6.21 (6.25), April 6.21 (6.25), Mai 6.21 (6.25), Juni 6.21 (6.25), Juli 6.21 (6.25), Aug. 6.21 (6.25), Sept. 6.21 (6.25), Okt. 6.21 (6.25). Mais: Dtl. 1.10 (1.10), Nov. 1.10 (1.10), Febr. 1.10 (1.10).

Berlin, 3. Okt. (Funknachricht.) Getreide-Schlusssätze. (Vortag in Klammern.) Weizen: Dtl. 6.05 (5.95), Nov. 6.20 (6.10), März 6.21 (6.25), April 6.21 (6.25), Mai 6.21 (6.25), Juni 6.21 (6.25), Juli 6.21 (6.25), Aug. 6.21 (6.25), Sept. 6.21 (6.25), Okt. 6.21 (6.25). Mais: Dtl. 1.10 (1.10), Nov. 1.10 (1.10), Febr. 1.10 (1.10).

Berlin, 3. Okt. (Funknachricht.) Getreide-Schlusssätze. (Vortag in Klammern.) Weizen: Dtl. 6.05 (5.95), Nov. 6.20 (6.10), März 6.21 (6.25), April 6.21 (6.25), Mai 6.21 (6.25), Juni 6.21 (6.25), Juli 6.21 (6.25), Aug. 6.21 (6.25), Sept. 6.21 (6.25), Okt. 6.21 (6.25). Mais: Dtl. 1.10 (1.10), Nov. 1.10 (1.10), Febr. 1.10 (1.10).

Berlin, 3. Okt. (Funknachricht.) Getreide-Schlusssätze. (Vortag in Klammern.) Weizen: Dtl. 6.05 (5.95), Nov. 6.20 (6.10), März 6.21 (6.25), April 6.21 (6.25), Mai 6.21 (6.25), Juni 6.21 (6.25), Juli 6.21 (6.25), Aug. 6.21 (6.25), Sept. 6.21 (6.25), Okt. 6.21 (6.25). Mais: Dtl. 1.10 (1.10), Nov. 1.10 (1.10), Febr. 1.10 (1.10).

Berlin, 3. Okt. (Funknachricht.) Getreide-Schlusssätze. (Vortag in Klammern.) Weizen: Dtl. 6.05 (5.95), Nov. 6.20 (6.10), März 6.21 (6.25), April 6.21 (6.25), Mai 6.21 (6.25), Juni 6.21 (6.25), Juli 6.21 (6.25), Aug. 6.21 (6.25), Sept. 6.21 (6.25), Okt. 6.21 (6.25). Mais: Dtl. 1.10 (1.10), Nov. 1.10 (1.10), Febr. 1.10 (1.10).

Berlin, 3. Okt. (Funknachricht.) Getreide-Schlusssätze. (Vortag in Klammern.) Weizen: Dtl. 6.05 (5.95), Nov. 6.20 (6.10), März 6.21 (6.25), April 6.21 (6.25), Mai 6.21 (6.25), Juni 6.21 (6.25), Juli 6.21 (6.25), Aug. 6.21 (6.25), Sept. 6.21 (6.25), Okt. 6.21 (6.25). Mais: Dtl. 1.10 (1.10), Nov. 1.10 (1.10), Febr. 1.10 (1.10).

Berlin, 3. Okt. (Funknachricht.) Getreide-Schlusssätze. (Vortag in Klammern.) Weizen: Dtl. 6.05 (5.95), Nov. 6.20 (6.10), März 6.21 (6.25), April 6.21 (6.25), Mai 6.21 (6.25), Juni 6.21 (6.25), Juli 6.21 (6.25), Aug. 6.21 (6.25), Sept. 6.21 (6.25), Okt. 6.21 (6.25). Mais: Dtl. 1.10 (1.10), Nov. 1.10 (1.10), Febr. 1.10 (1.10).

Berlin, 3. Okt. (Funknachricht.) Getreide-Schlusssätze. (Vortag in Klammern.) Weizen: Dtl. 6.05 (5.95), Nov. 6.20 (6.10), März 6.21 (6.25), April 6.21 (6.25), Mai 6.21 (6.25), Juni 6.21 (6.25), Juli 6.21 (6.25), Aug. 6.21 (6.25), Sept. 6.21 (6.25), Okt. 6.21 (6.25). Mais: Dtl. 1.10 (1.10), Nov. 1.10 (1.10), Febr. 1.10 (1.10).

Berlin, 3. Okt. (Funknachricht.) Getreide-Schlusssätze. (Vortag in Klammern.) Weizen: Dtl. 6.05 (5.95), Nov. 6.20 (6.10), März 6.21 (6.25), April 6.21 (6.25), Mai 6.21 (6.25), Juni 6.21 (6.25), Juli 6.21 (6.25), Aug. 6.21 (6.25), Sept. 6.21 (6.25), Okt. 6.21 (6.25). Mais: Dtl. 1.10 (1.10), Nov. 1.10 (1.10), Febr. 1.10 (1.10).

Berlin, 3. Okt. (Funknachricht.) Getreide-Schlusssätze. (Vortag in Klammern.) Weizen: Dtl. 6.05 (5.95), Nov. 6.20 (6.10), März 6.21 (6.25), April 6.21 (6.25), Mai 6.21 (6.25), Juni 6.21 (6.25), Juli 6.21 (6.25), Aug. 6.21 (6.25), Sept. 6.21 (6.25), Okt. 6.21 (6.25). Mais: Dtl. 1.10 (1.10), Nov. 1.10 (1.10), Febr. 1.10 (1.10).

Berlin, 3. Okt. (Funknachricht.) Getreide-Schlusssätze. (Vortag in Klammern.) Weizen: Dtl. 6.05 (5.95), Nov. 6.20 (6.10), März 6.21 (6.25), April 6.21 (6.25), Mai 6.21 (6.25), Juni 6.21 (6.25), Juli 6.21 (6.25), Aug. 6.21 (6.25), Sept. 6.21 (6.25), Okt. 6.21 (6.25). Mais: Dtl. 1.10 (1.10), Nov. 1.10 (1.10), Febr. 1.10 (1.10).

Die Bank des Mittelstandes u. Hausbesitzes Auf Selbsthilfe aufgebaut, bedient die Kunde individuell und entgegenkommend.
Annahme von Spareinlagen von jedermann zu zeitgemäßen Zinssätzen — Vermietung von **Stahlkammerfächern**
Landesbank für Haus- und Grundbesitz Karlsruhe e.G.m.b.H. Amalienstraße 91
Garantiemittel: Drei Millionen Goldmark

Die starken Erschütterungen an den Kapitalmärkten haben wieder gezeigt, daß als **krisensichere** und **wertbeständige Kapitalanlage** besonders **erststellige Goldmark-Hypotheken** in Betracht zu ziehen sind.
Wir können **für Geldgeber kostenlos** sorgfältig vorgeprüfte städtische und ländliche Objekte anbieten.
Südd. Handelsgesellschaft Hypotheken-Abteilung
Karlsruhe Westendstr. 64 Telefon 1764

Den Griff nach dem Glück
machen Sie durch ein **Staats-Lotterie** Klassenlos der **B. HOLZ**
bei Staatl. Lotterie-Einnehmer Karlsruhe, Karlstr. 64, Tel. 3524 Postscheck 11115
Ziehung der 1. Klasse: 20. und 21. Oktober 1931
Lose in allen Teilungen. Versand 1/3 1/4 1/5 1/6
nach auswärts prompt. **Lospreise: 5.- 10.- 20.- 40.-**

Lager-Aepfel
Die ersten Waggons versch. Sorten erstkl. Tafel- und Wirtschaftsapfel sind für uns eingetroffen. Verkauf von 6 Mark an per Benner täglich auf den Großmärkten, Stephansplatz, Ecke Karlsruher, sowie Krieselstraße, nahe dem Hebergang nach der Baumelsterstraße. Neelle Bedienung. Lieferung frei Haus.
J. Markus & Co., alter Personenbahnhof hier vorm. Johannes Markus, älteste Obstgroßfirma hier. Wir bitten genau auf unsere Firma zu achten!

Perser-Teppich-Versteigerung!
Verkauf noch weiterer die Restbestände meiner Versteigerung. Den ganzen Tag geöffnet.
Karl Müller, Auktionator, Gartenstraße 42, IL. Telefon 6955.
Mafanzug
wird f. 35 M. Paletot 28 M. unt. Garant. für a. Stg. angef. Ang. u. 2816 an d. Bad. Br.

Versorge Dein Kind
und Deine Familie durch Abschluss einer Lebensversicherung. Diese bietet billig und sicher die größte kontinentale Gegenseitigkeitsanstalt **Aktiven 500 Millionen Schweizer Franken**
Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich
Bezirksdirektion für Baden und Rheinpfalz: Karlsruhe, Kaiserstraße 241, Telefon 1147

Gutes Weinfaß
620 Liter, gegen Wein zu verkaufen. (9502) Breitestraße 117, Bietheim.
Zünftige Schneideeinrichtungen für alle Metallarbeiten. Zu verkaufen ab 1 Liter. R. Krippa, Kirchgasse 41, 2. St.
Welche Möbelfirma liefert die besten Möbel? Gegenüber der Kaiserstr. 241, 1. St. an die Bad. Presse.

Volk und Heimat

Wochenschrift der „Badischen Presse“

Nr. 39

Sonntag, den 4. Oktober 1931

Den rheinischen Dichtern!

Fritz Droop: Was wollen die rheinischen Dichter?

Zur Haupttagung des Bundes rheinischer Dichter in Freiburg i. B.

Zum letzten Male finden sich die Mitglieder des Bundes rheinischer Dichter zu einer programmatischen Auseinandersetzung über künstlerische, ethische und politische Fragen zusammen. Obgleich mit der Gründung des Bundes die besten deutschen Zeitungen sich für keine idealen Ziele eingeleitet haben, herrscht über das Wesen des Bundes so viel Unklarheit, daß es mir nötig scheint, die Dichterschaft wenigstens in großen Zügen darüber aufzuklären, was die rheinischen Dichter eigentlich „wollen“, und was sie durch ihren Zusammenfluß bis jetzt erreicht haben.

Der Rhein hat die Nachbarländer Europas und ihre Diplomaten noch mehr befruchtet als die Dichter; er ist zum Schicksalsstrom geworden, in den seit den Tagen der Völkerwanderung viel Herzblut rheinischer Krieger geflossen ist. Von einer eigentlichen rheinischen Dichtung können wir aber erst seit etwa hundert Jahren sprechen. Bis dahin war Weimar mit dem Namen Goethe und Schiller der Völkergemeinschaft der Welt bekannt. Die großen dichterischen Werke, die während des Mittelalters zwischen der Schwäb- und der Rheinung des Rheins entstanden sind, verdanken ihre Entstehung weniger dem Stromgebiet, als dem geistigen Austausch und der Auseinandersetzung mit den Nachbarländern. Man entdeckte Schlegel die gewaltige Kraft der Rheinlandschaft; die Romantik begann ihre beispielhafte Wirkung auszuüben. Zwischen dem Rheintal bei Basel und der deutsch-polnischen Grenze erklang immer härter eine gemeinliche seelische Melodie, ungeachtet der sprachlichen Unterschiede und der Charaktergegensätze, die sich zwischen den Gestalten Johann Peter Hebel, des Verfälschers der „Rheinischen Gedichte“, am Ober-Rhein, dem „Kaiser Hämmerle“, und dem Bewohner des Mittelrheins bemerkbar machen. Noch tiefer als der Einfluß Friedrich Schlegels auf die innere Bindung der Rheinland-Völker war die Wirkung Clemens Brentanos, der seine Liebe zur Heimat in seinen lyrischen Märchen so schön bekannt hat. Sein Wort an den Strom: „Der Rhein ist die Heimat der Völker“, wurde das Leitmotiv der unglücklichen Säger, die die rheinische Erde später verherbt haben.

Die rheinische Mission Heinrich Heines als prosaischer Sohn des Rheinlandes ist leider durch politische Gegner systematisch so sehr verdrängt worden, daß Millionen Deutscher noch heute kein Bild von der wahren Gestaltung dieses Dichters besitzen. Selbst in seinen Briefen aus Paris war es Heine nur darum zu tun, „ein wenig den Schreier zu lästern, der dieses geheimnisvolle Land seinen eigenen Schreier zu lästern“. Wenn der Zuschauer auch nicht alles zu sehen bekam, so sollte er das wenigstens dafür umso unverfälschter schauen. Im letzten Grunde war es nur das Bestreben, das Geistesleben des Rheinlandes gegen seine geistlichen Verbunkelungen in Schutz zu nehmen. Wie Heine ist auch Joseph Görres von seinen rheinischen Landsleuten lange verkannt worden; der „Kleinste der Meere“, der er herausgehoben wurde, ist in Paris als „finste Großmacht“ proklamiert worden, ehe die Deutschen seine Bedeutung zu ermessen vermochten. Schmeiler drangen Nikolaus Becker, der Dichter des „Rheintales“, Karl Simrock (Warnung vor dem Rhein) und Wolfgang Müller (Kärre) zum Königswinter, der um 1900 in Joseph Lauff („Kärre der Rhein“, „Kleinste der Meere“, u. a.) und Rudolf Herzig („Das Rheintal“, „Die Wälder“, u. a.) ebenfalls wichtige Beiträge zum Rheinbild leisteten.

Von der widerwärtigen, oft kitschigen Rhein-Romantik, die sich um die Nachkriegszeit herum entwickelte, wollten die rheinischen Dichter gar nichts wissen. Sie lehnen ab, was Schiller als „sentimentale Liebe zum Rhein“ bezeichnet hat. Sie haben die Gefahren erkannt, die der Dichtung drohen, wenn sie von an der Neubelebung des Reiches entscheidenden Anteil habe.

„Ja, heute ist, so geht's also da her! Und dann hat er mit einem Triff gegeben.“
„Ja“, sage ich, „ich treffe ihn manchmal; ich werde es ihm sagen, daß er ein Schuft ist, wenn er dir die fünf Pfennig nicht acht.“
„Da können Sie ihm ruhig sagen.“
Wir sind ausgeht. Ich habe mich rehabilitiert. Mir geht's befriedigt nebeneinander her; wir kennen das Leben. Wenn er mir auch nur bis zum dritten Westerntopf reicht; ich ahne die Problematik seines Lebens. Wir sprechen nichts mehr, als wir an keinem Elternhaus sind.
„Gent gibt's Sauerkraut“, sagt er, hebt die Krüge und stößt mit dem Fuß das Gartentürchen auf.

Literarische Umschau.

Recht und das Hanauerland.

Das Buch, über die Ausnutzung der Arbeitswilligen im Füllen empört. „Und dann hat bu's ihm gepußt, und er hat dich nicht bezahlt.“
„Er hat gesagt, es wäre nicht ordentlich. Und ich habe zwei Stunden dran geschuftet und die Sole zerlassen.“
„Und hat dir keinen Pfennig gezahlt?“
„Auch noch aufgepumpt hab ich's.“
„Hast du denn nicht gesagt, daß du fünf Pfennig zu kriegen hättest?“
„Da natürlich, aber da hat er gesagt, ich wäre überhaupt ihm noch fünf Pfennig schuldig.“

Das Buch, über die Ausnutzung der Arbeitswilligen im Füllen empört. „Und dann hat bu's ihm gepußt, und er hat dich nicht bezahlt.“
„Er hat gesagt, es wäre nicht ordentlich. Und ich habe zwei Stunden dran geschuftet und die Sole zerlassen.“
„Und hat dir keinen Pfennig gezahlt?“
„Auch noch aufgepumpt hab ich's.“
„Hast du denn nicht gesagt, daß du fünf Pfennig zu kriegen hättest?“
„Da natürlich, aber da hat er gesagt, ich wäre überhaupt ihm noch fünf Pfennig schuldig.“

Schriftleitung: M. Käthe, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Hüte, Kleider und Mäntel

von denen man spricht, weil sie billig und schön sind!



Flott-Backfisch-Mantel
Bouclé Tweed-Gewebe, mit Patagonisch-Kanin-Kragen, groß. Revers und Lederrett-Gürtel. **16.50**

Diagonal-Mantel
aus schweren reinwollenen Karunggeweben, marine-grau, kl. gem.-gr. geze. Revers weiß. Seiden-Ripsweite u. Lederblume, bis Gr. 52. **25.50**

Gelegenheit! Frauenkleider a. reinw. Diagonal-Geweben, moderne Reversform, Faltenrock, Größe 42-46 **16.75**

Velour-Diagonal-Mantel
mit groß. Lammfell-Schalkragen, anleg. Form, m. Gürtel, ganz aus Kunstst. **48.-**

Frauenkleid aus schweren reinwollenen Karunggeweben, marine-grau, kl. gem.-gr. geze. Revers weiß. Seiden-Ripsweite u. Lederblume, bis Gr. 52. **19.75**

die selbe Form, a. reinw. Tweed-bleu u. marine **14.50**



Flotter Chasseur mit Fantasie-Feder **4.50** **Fescher Dreispitz** mit Flügelgarnitur **6.50** **Ap. Autschlag-Hut** mit neuart. Bandgarn. **8.50**

150 000 Meter: Der gewaltige Stoffverkauf im Lichtor!

KNOPF

Kunstlotterie des Karls. Einzelhandels
Bei je RM. 3.- Waren-Einkauf ein Freilos!

MÖBEL
Juglicher Art
Die neuesten Modelle. / Prachtvolle Formen.
Qualitätsware
Liefere enorm billig
Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Karlsruhe, Herrenstraße 23
gegenüber der Reichsbank. - Auf Wunsch Teilzahlung. - Glänzende Anerkennungen.
Riesig große Auswahl! Beschichtigung frei!
3000 qm Lager- und Arbeitsräume.

Oefen in größter Auswahl
etwa 100 verschiedene Ausführungen
Junker-Rub-Öfen
Irische Dauerbrand-Öfen von RM. 17.- an
Einfache Koch-Heizöfen
Gasöfen Prometheus Gaggenu
Waschkessel für Gas-u. Kohlenfeuerung
Hammer & Heibling
Gegründet 1809 - Fernsprecher 458/459

Arterienverkalkung Herzleiden
Dankerfüllt teile ich kostenlos mit, wie ich und andere Leidende durch ein einfaches, auch ärztlich verordnetes Mittel in niegeahnter Weise geheilt wurden.
Steueramtman n. D. H. Frederatorf, Schwerin 35 (Meckl.)

Zu vermieten
Heller Laden
evtl. mit Zim.-Wohnz. (Foreimf.) fof. zu verm. Durlacherstr. 50, part.
Laden
als Konditorei-Filiale m. Kaffee-Geeign., einz. in Borort Karlsruhe, fof. zu vermieten. Zur Nebenabgabe sind 1000 Mfr. erford. Zu erf. u. 49560 in d. B. Presse.
Garage
Nähe Bahnhof, breite Einf., fof. zu verm. Kriegerstr. 31, 1. St.
Garage
zu vermieten. (9450) Fischer, Karlsruh. 126, Telefon 1072.

Gewölbter Keller
für jed. Zweck geeig. net, bill. zu vermiet. * N. d. Kaiserstr. 30, II.
Werkstätte
mit el. Licht, 7 am, zu vermieten. Näheres * Röhrlingerstr. 82, III. Berlin, S. u. 5. Zim.-Wohnungen, Reichenstr. 32, zu verpachtet, Preis, auch get., fof. zu v. Seiffinger, 3, III. (936464)

Wohnung
mit el. Licht, 7 am, zu vermieten. Näheres * Röhrlingerstr. 82, III. Berlin, S. u. 5. Zim.-Wohnungen, Reichenstr. 32, zu verpachtet, Preis, auch get., fof. zu v. Seiffinger, 3, III. (936464)

Wohnung
mit el. Licht, 7 am, zu vermieten. Näheres * Röhrlingerstr. 82, III. Berlin, S. u. 5. Zim.-Wohnungen, Reichenstr. 32, zu verpachtet, Preis, auch get., fof. zu v. Seiffinger, 3, III. (936464)

Wohnung
mit el. Licht, 7 am, zu vermieten. Näheres * Röhrlingerstr. 82, III. Berlin, S. u. 5. Zim.-Wohnungen, Reichenstr. 32, zu verpachtet, Preis, auch get., fof. zu v. Seiffinger, 3, III. (936464)

Wohnung
mit el. Licht, 7 am, zu vermieten. Näheres * Röhrlingerstr. 82, III. Berlin, S. u. 5. Zim.-Wohnungen, Reichenstr. 32, zu verpachtet, Preis, auch get., fof. zu v. Seiffinger, 3, III. (936464)

Wohnung
mit el. Licht, 7 am, zu vermieten. Näheres * Röhrlingerstr. 82, III. Berlin, S. u. 5. Zim.-Wohnungen, Reichenstr. 32, zu verpachtet, Preis, auch get., fof. zu v. Seiffinger, 3, III. (936464)

4 Zim.-Wohnung
Geranienstr. 20 (Neubau), bsp. parterre, mit Küche, Bad, W.C., fof. od. spät. zu verm. N. d. Kaiserstr. 30, II. (9451)

4 Zim.-Wohnung
mit el. Licht, 7 am, zu vermieten. Näheres * Röhrlingerstr. 82, III. Berlin, S. u. 5. Zim.-Wohnungen, Reichenstr. 32, zu verpachtet, Preis, auch get., fof. zu v. Seiffinger, 3, III. (936464)

4 Zim.-Wohnung
mit el. Licht, 7 am, zu vermieten. Näheres * Röhrlingerstr. 82, III. Berlin, S. u. 5. Zim.-Wohnungen, Reichenstr. 32, zu verpachtet, Preis, auch get., fof. zu v. Seiffinger, 3, III. (936464)

4 Zim.-Wohnung
mit el. Licht, 7 am, zu vermieten. Näheres * Röhrlingerstr. 82, III. Berlin, S. u. 5. Zim.-Wohnungen, Reichenstr. 32, zu verpachtet, Preis, auch get., fof. zu v. Seiffinger, 3, III. (936464)

4 Zim.-Wohnung
mit el. Licht, 7 am, zu vermieten. Näheres * Röhrlingerstr. 82, III. Berlin, S. u. 5. Zim.-Wohnungen, Reichenstr. 32, zu verpachtet, Preis, auch get., fof. zu v. Seiffinger, 3, III. (936464)

4 Zim.-Wohnung
mit el. Licht, 7 am, zu vermieten. Näheres * Röhrlingerstr. 82, III. Berlin, S. u. 5. Zim.-Wohnungen, Reichenstr. 32, zu verpachtet, Preis, auch get., fof. zu v. Seiffinger, 3, III. (936464)

4 Zim.-Wohnung
Geranienstr. 20 (Neubau), bsp. parterre, mit Küche, Bad, W.C., fof. od. spät. zu verm. N. d. Kaiserstr. 30, II. (9451)

4 Zim.-Wohnung
mit el. Licht, 7 am, zu vermieten. Näheres * Röhrlingerstr. 82, III. Berlin, S. u. 5. Zim.-Wohnungen, Reichenstr. 32, zu verpachtet, Preis, auch get., fof. zu v. Seiffinger, 3, III. (936464)

4 Zim.-Wohnung
mit el. Licht, 7 am, zu vermieten. Näheres * Röhrlingerstr. 82, III. Berlin, S. u. 5. Zim.-Wohnungen, Reichenstr. 32, zu verpachtet, Preis, auch get., fof. zu v. Seiffinger, 3, III. (936464)

4 Zim.-Wohnung
mit el. Licht, 7 am, zu vermieten. Näheres * Röhrlingerstr. 82, III. Berlin, S. u. 5. Zim.-Wohnungen, Reichenstr. 32, zu verpachtet, Preis, auch get., fof. zu v. Seiffinger, 3, III. (936464)

4 Zim.-Wohnung
mit el. Licht, 7 am, zu vermieten. Näheres * Röhrlingerstr. 82, III. Berlin, S. u. 5. Zim.-Wohnungen, Reichenstr. 32, zu verpachtet, Preis, auch get., fof. zu v. Seiffinger, 3, III. (936464)

4 Zim.-Wohnung
mit el. Licht, 7 am, zu vermieten. Näheres * Röhrlingerstr. 82, III. Berlin, S. u. 5. Zim.-Wohnungen, Reichenstr. 32, zu verpachtet, Preis, auch get., fof. zu v. Seiffinger, 3, III. (936464)

2-3 schöne Zimm.
Keller, große Küche, v. fof. preisw. zu vermiet. Anzahl. v. 11 u. ab. Karlsruh. 2, II. (936461)

Wohnung
von 2 od. 4 Zimmern fofort zu vermieten. Seifenstr. 15. (936475)

2 1/2 3-Wohnung
Neubau, fof. od. später preisw. zu vermiet. * Seifenstr. 22.

2 Zim.-Wohnung
mit Zubehör, in Alten- v. d. R. 11, fof. od. ab 1. Nov. zu vermieten. * Seifenstr. 22.

2 Zim.-Wohnung
mit Zubehör, in Alten- v. d. R. 11, fof. od. ab 1. Nov. zu vermieten. * Seifenstr. 22.

2 od. 3 3-Wohn.
in einem Neubau, Nähe Hauptpost, fof. od. ab 1. Nov. zu vermieten. * Seifenstr. 22.

2 od. 3 3-Wohn.
in einem Neubau, Nähe Hauptpost, fof. od. ab 1. Nov. zu vermieten. * Seifenstr. 22.

2 od. 3 3-Wohn.
in einem Neubau, Nähe Hauptpost, fof. od. ab 1. Nov. zu vermieten. * Seifenstr. 22.

2 od. 3 3-Wohn.
in einem Neubau, Nähe Hauptpost, fof. od. ab 1. Nov. zu vermieten. * Seifenstr. 22.

2 od. 3 3-Wohn.
in einem Neubau, Nähe Hauptpost, fof. od. ab 1. Nov. zu vermieten. * Seifenstr. 22.

2 od. 3 3-Wohn.
in einem Neubau, Nähe Hauptpost, fof. od. ab 1. Nov. zu vermieten. * Seifenstr. 22.

2 od. 3 3-Wohn.
in einem Neubau, Nähe Hauptpost, fof. od. ab 1. Nov. zu vermieten. * Seifenstr. 22.

2 od. 3 3-Wohn.
in einem Neubau, Nähe Hauptpost, fof. od. ab 1. Nov. zu vermieten. * Seifenstr. 22.

2 od. 3 3-Wohn.
in einem Neubau, Nähe Hauptpost, fof. od. ab 1. Nov. zu vermieten. * Seifenstr. 22.

Wolldecken

in großer Auswahl besonders billig
Schlafdecken mit Streifenkante **2.25 1.50 0.75**
B'wolldecken kamelhaarfarbig **4.75 3.50 2.50**
B'wolldecken Jacquard mod. Muster **4.95 3.80 2.95**
oder kamelhaarfarbig
Schlafdecken kamelhaar- oder grau mit Kante **8.50 7.20 5.50**
Schlafdecken kamelhaar- oder Jacquard mit mod. Borde **11.80 10.50 8.50**
Wolldecken kamelhaar- oder Jacquard **16.00 14.50 12.50**
Wolldecken kamelhaar- oder Jacquard, in Qualität **22.50 19.50 15.50**
Kamelhaardecken
in allen Preislagen **49.- 42.- 38.- 29.- 24.- 19.50**

Schlafdecken reine Woll- kamelhaarfarbig mit moderner Borde **14.50**
Mk.

Wer von Schlafraffa spricht, denkt an Schneyer

Umarbeitung von Matratzen
in unseren Werkstätten oder bei Ihnen zu Hause **Arbeitslohn Mk. 8.50**

BETTENHAUS SCHNEYER
Werderplatz
Kaiserstr. 95 / Mühlburg

Manjardenzimm.
2 3 u. 4 Zimm. fof. zu vermieten. * Seifenstr. 22.

Manjardenzimm.
2 3 u. 4 Zimm. fof. zu vermieten. * Seifenstr. 22.

Manjardenzimm.
2 3 u. 4 Zimm. fof. zu vermieten. * Seifenstr. 22.

Manjardenzimm.
2 3 u. 4 Zimm. fof. zu vermieten. * Seifenstr. 22.

Manjardenzimm.
2 3 u. 4 Zimm. fof. zu vermieten. * Seifenstr. 22.

Manjardenzimm.
2 3 u. 4 Zimm. fof. zu vermieten. * Seifenstr. 22.

Zu mieten gesucht:
in Karlsruhe oder näherer Umgebung **ca. 2-300 qm beton. Raum**
geeignet für Stallung. Offerten unter 29254 an die Badische Presse.